

Schlesische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Mit den Gratisbeilagen:

„Der Rote Stern“, „Der Kommunistische Gewerkschaftler“, „Rote Hilfe“, „Die Kommunistin“, „Der Genossenschaftler“, „Tribüne“, „Der Jungprolet“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 erworben)

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis wöchentlich 0,40 M., monatlich 1,20 M., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 M., unter Streifenband 2,50 M. — Anzeigenpreis: Die 10 gelbstehten Zeilen in der ersten Spalte des ersten Tages 12 Pf., des zweiten Tages 10 Pf., des dritten Tages 8 Pf., des vierten Tages 6 Pf., des fünften Tages 5 Pf., des sechsten Tages 4 Pf., des siebten Tages 3 Pf., des achten Tages 2 Pf., des neunten Tages 1 Pf., des zehnten Tages 1 Pf. — Die 10 gelbstehten Zeilen in der ersten Spalte des ersten Tages 12 Pf., des zweiten Tages 10 Pf., des dritten Tages 8 Pf., des vierten Tages 6 Pf., des fünften Tages 5 Pf., des sechsten Tages 4 Pf., des siebten Tages 3 Pf., des achten Tages 2 Pf., des neunten Tages 1 Pf., des zehnten Tages 1 Pf. — Die 10 gelbstehten Zeilen in der ersten Spalte des ersten Tages 12 Pf., des zweiten Tages 10 Pf., des dritten Tages 8 Pf., des vierten Tages 6 Pf., des fünften Tages 5 Pf., des sechsten Tages 4 Pf., des siebten Tages 3 Pf., des achten Tages 2 Pf., des neunten Tages 1 Pf., des zehnten Tages 1 Pf. — Die 10 gelbstehten Zeilen in der ersten Spalte des ersten Tages 12 Pf., des zweiten Tages 10 Pf., des dritten Tages 8 Pf., des vierten Tages 6 Pf., des fünften Tages 5 Pf., des sechsten Tages 4 Pf., des siebten Tages 3 Pf., des achten Tages 2 Pf., des neunten Tages 1 Pf., des zehnten Tages 1 Pf.

Hauptverlag: Dresden, Krawatten-Str. 10, Tel. 1111. Druck: Dresden, Krawatten-Str. 10, Tel. 1111. Redaktion: Dresden, Krawatten-Str. 10, Tel. 1111. Geschäftsstelle: Dresden, Krawatten-Str. 10, Tel. 1111. Postamt: Dresden, Krawatten-Str. 10, Tel. 1111. Telegrafische Anrede: 1111. Fernsprechnummer: 1111. Abonnementspreis: Dresden, Krawatten-Str. 10, Tel. 1111. Einzelnummer: 10 Pf. — Anzeigenpreis: Die 10 gelbstehten Zeilen in der ersten Spalte des ersten Tages 12 Pf., des zweiten Tages 10 Pf., des dritten Tages 8 Pf., des vierten Tages 6 Pf., des fünften Tages 5 Pf., des sechsten Tages 4 Pf., des siebten Tages 3 Pf., des achten Tages 2 Pf., des neunten Tages 1 Pf., des zehnten Tages 1 Pf. — Die 10 gelbstehten Zeilen in der ersten Spalte des ersten Tages 12 Pf., des zweiten Tages 10 Pf., des dritten Tages 8 Pf., des vierten Tages 6 Pf., des fünften Tages 5 Pf., des sechsten Tages 4 Pf., des siebten Tages 3 Pf., des achten Tages 2 Pf., des neunten Tages 1 Pf., des zehnten Tages 1 Pf. — Die 10 gelbstehten Zeilen in der ersten Spalte des ersten Tages 12 Pf., des zweiten Tages 10 Pf., des dritten Tages 8 Pf., des vierten Tages 6 Pf., des fünften Tages 5 Pf., des sechsten Tages 4 Pf., des siebten Tages 3 Pf., des achten Tages 2 Pf., des neunten Tages 1 Pf., des zehnten Tages 1 Pf.

Die SPD. vor dem Umfall

Roch's Richtlinien — SPD. im Bunde mit bayerischen Monarchisten und Deutscher Volkspartei

(Sig. Drath.) Berlin, 16. Dezember

Reichsminister a. D. Dr. Roch legte gestern den Fraktionsführern der Bayerischen Volkspartei, Deutschen Volkspartei, Demokraten, Zentrum und Sozialdemokraten die Richtlinien seines Programms, die noch lauschaftiger als die Forderungen der SPD. sind, vor. Das Programm fordert u. a. Feilung der republikanischen Staatsform, Fortsetzung der bürgerlichen Außenpolitik, Prüfung der Steuererhöhungen durch Sachverständige, Annahme des Washingtoner Arbeitszeitprogramms unter der Bedingung, daß England und Frankreich ihm beitreten. Von den Demokraten wurde um 5 Uhr nachmittags eine Bekanntmachung herausgegeben, die wie folgt lautet:

„Die Führer der Fraktionen der Sozialen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten sind heute über das vom Abg. Roch aufgestellte Programm. Es eracht sich grundsätzlicher Einverständnis. Es wurde aber vorbehalten, daß die Fraktionen, die heute abend noch zusammentreten, noch Ergänzungen oder Klarstellungen verlangen können.“

Die Sozialdemokraten, die vorgestern durch den „Vorwärts“ stolz verkünden ließen, daß sie an den Programmpunkten der SPD. festhielten, haben sich also bereits grundständig mit den demokratischen Forderungen einverstanden erklärt. Die Deutsche Volkspartei zieht sich zwar noch ein wenig, doch ist sie angeführt der täglich wachsenden Not bereit, die SPD.-Führer zur Abwehr der Arbeiterforderungen in die Regierung hinzunehmen. Das sachliche Programm der SPD. war nur die Kulis, um den Umfall zu verdecken. Die Arbeiterschaft kann diese Rechnung durchkreuzen, wenn sie die demokratischen Verschönerungen richtig einschätzt. Die Richtlinien Roch's und das Programm der SPD. sollen lediglich dazu dienen, die Empörung der Arbeiterschaft über Hungerlöhne, Betriebsstilllegungen, Verschlechte an die Fürsten hinwegzutauschen. Alle klassenbewußten Arbeiter müssen dieses Betrugsmanöver durchschauen und mit den Kommunisten gegen die SPD.-Führerschaft, gegen das reaktionäre Regime und gegen jede Koalitionsregierung kämpfen. Es gibt nur eine Lösung der ewigen Regierungskrisen:

- Auflösung des Reichstages!
- Fort mit Luther und jeder Koalitionsregierung!
- Proletarische Einheitsfront zur Durchführung der Arbeiterforderungen!
- Ser mit der Arbeiter- und Bauernregierung!

Um die Erwerbslosenunterstützung

Der Kampf geht weiter

Nach dreiwöchentlichem Kampf in den Ausschüssen des Reichstages um eine ausreichende Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung an alle Erwerbslosen, trat der Reichstag am Sonntagabend, dem 12. Dezember, dem Standpunkt der Regierung bei, die Unterstützung um 20 Prozent, die Familienzuschläge um 10 Prozent, die Höchstgrenze ebenfalls um 10 Prozent heraufzusetzen. Die kommunistische Fraktion gab die Erklärung ab, daß sie einer solchen Verhöhnung der Erwerbslosen nicht zustimmen könne.

Und in der Tat, ein Hohm ohnegleichen ist es, was die Regierung und was die Parteien des Reichstages den Arbeitlosen anzubieten wagen. Dieselbe Regierung, die mit großen Worten eine Aktion für die Preisentwertung ankündigt, den Widerstand der Preistreiber aber nicht brechen konnte und wollte, dieselbe Regierung, die kalblütig jede Verschwendung von Staatsgeldern an die Industrie und Agrargewandlung verschifft, dieselbe Regierung, die allmonatlich an Wilhelm den Lebten 50 000 Go. mark schickt und bereit ist, demselben, nachdem der Oberfaulenzer von Doorn bereits 50 Goldmark erhalten hat, noch weitere Millionen zuzuschicken, dieselbe Regierung schaut sich nicht, einem Erwerbslosen bei den gegenwärtigen Lebensverhältnissen

6,30 Mark pro Woche

anzubieten. Im allerschlimmsten Falle, nämlich im Wirtschaftsgebiet II, Ortsklasse A, wird die Hauptunterstützung gemäß den am Sonntagabend gefakten Beschüssen pro Woche 9,72 Mark betragen. Dabei muß derjenige noch glücklich sein, der diese jämmerliche Unterstüttung überhaupt bekommt. Hunderttausende Erwerbslose bekommen gegenwärtig überhaupt keine Unterstüttung; ja, es steht fest, daß es gegenwärtig

über eine Million Erwerbslose gibt, die keinerlei Unterstüttung beziehen.

Die kommunistische Fraktion hat einen energischen Kampf geführt um die Gewährung von Erwerbslosenunterstützung an alle Erwerbslose. Kaltblütig hat sich der Reichstag über die von den Kommunisten geschilderten Elendstatsachen hinweg-

geseht. Leichtfertigerweise versicherte die Regierung wieder und immer wieder, daß die Zahl der nichtunterstützten Erwerbslosen gar nicht so hoch sei, wie die Kommunisten sie angeben. In welchem Verhältnis sich die Zahl der nichtunterstützten Erwerbslosen zu der unterstützten Erwerbslosen gegenwärtig befindet, das haben die Vertreter der kommunistischen Partei der Regierung an Hand von Beispielen bewiesen. Die Regierung erklärte auf die Darlegung der Kommunisten, daß die Zahl der nichtunterstützten Erwerbslosen weit über die Hälfte aller Erwerbslosen ausmache, das sei eine Uebertreibung. Am Abend desselben Tages jedoch, an dem der Reichstag durch seine Beschlußfassung die Forderungen der nichtunterstützten Erwerbslosen vollkommen ignorierte, brachte ein bürgerliches Blatt eine alarmierende Meldung, die in vollem Umfang die von den Kommunisten gemachten Angaben bestätigte. Es handelte sich bei der Meldung des Blattes um die Steigerung der Arbeitslosenziffer in Berlin, die in der vorigen Woche von 102 000 auf 120 000 gestiegen ist, also eine Steigerung der Arbeitslosen um 18 000 Personen pro Woche. Von den 120 000 Berliner Arbeitslosen bezogen in derselben Woche aber nur 57 733 Personen Unterstützung. Also auch hier ist der Beweis erbracht, daß über die Hälfte aller Arbeitslosen ohne Unterstützung ist. Dasselbe ist auch in Breslau und in den meisten anderen Städten der Fall. Die Auswirkungen dieser Tatsachen zeigen sich bereits darin, daß am letzten Sonntag, dem 13. Dezember, in Berlin 15 Selbstmordversuche unternommen wurden, von denen 10 tödlich verliefen.

Regierung und Reichstag helfen nicht. Die kapitalistische Krise wird von einem Massensterben begleitet sein, wenn der Kampf um die Versorgung der Opfer des Kapitalismus nicht mit allen Kräften fortgesetzt wird. Die Beschlüsse des Reichstages bedeuten keine Hilfe; das Wort hat jetzt die Arbeiterschaft. Es wird und muß weitergekämpft werden!

Auch die 20 Prozent werden noch verschleppt!

Berlin, 16. Dezember.

Nicht genug damit, daß der Reichstag nur die Unterstüttung der Erwerbslosen um 20 Prozent erhöhte, soll jetzt die erhöhte Unterstüttung noch nicht einmal ab 15. Dezember ausbezahlt werden. Was begründet diese freche Sabotage mit der mangelnden Zustimmung des Reichstages. Obwohl der Reichstag am gestrigen Montag tagte und zahlreichen Vorträgen, so auch dem deutsch-russischen Handelsvertrag keine Zustimmung gab, hat er sich geweigert, der Erhöhung der Erwerbslosensätze zuzustimmen. Erst später will der Reichstag Stellung nehmen. Die Sabotage der Luther-Regierung wird immer toller.

Betriebsstilllegungen und Arbeiterentlassungen

(Sig. Drath.) Berlin, 16. Dezember.

Das Karosserie-Werk Sapplap in Köln hat sämtliche Arbeiter entlassen.

Die Fischen Kaiserstuhl 1 und 2 in Dortmund haben am 12. Dezember wegen Mangel an Absatz Feierschichten eingestellt, so daß die Belegschaften der Morgen-, Mittag- und Nachtschicht nicht einsparfen konnten.

Die Firma Darmann u. Co. in Solingen hat sämtliche Arbeiter zum 22. Dezember gefündigt. Der Betrieb wird stillgelegt.

Die Autowerke Daag in Ratingen (Rheinland), die erst vor kurzem ihre Belegschaftstärke von 1100 auf 400 reduziert haben, haben nun auch den restlichen 400 Arbeitern die Arbeit bis zum 24. Dezember eingestellt.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in Frankfurt am Main ist gegenüber der Vorwoche um 2700 Mann (se am Main ist gegenüber der Vorwoche um 2700 Mann gestiegen) Unterstüttung werden jetzt 15 200 Erwerbslose.

Metallarbeiterkampf in Queblinburg

Die Verhandlungen in der Queblinburger Metallindustrie, die unter dem Vorsitz des dortigen Oberbürgermeisters stattfanden, sind gescheitert, da die Metallindustriellen verlangten, daß die Arbeiter die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen sollen. Der Kampf geht daher unvermindert weiter.

Die Sabotage der Einheit wird fortgesetzt

Von A. Dosowski.

Keine einzige Sitzung des Generalsrats der Amsterdamer Internationale vergeht ohne die russische Frage. Man kann sagen, daß seit zwei Jahren die russische Frage zur „Dieblings“-beschäftigung der Führer der Amsterdamer Internationale geworden ist. Die letzte Tagung des Rates der Amsterdamer Internationale (vom 5.—7. Dezember) war sorgfältig vorbereitet worden: Einerseits wurden Verhandlungen mit den Führern des amerikanischen Gewerkschaftsbundes wegen dessen Eintritt als Gegengift gegen die englisch-russische Annäherung geführt, und andererseits wurde unmittelbar vor der Sitzung des Rates der Amsterdamer Internationale der Versuch gemacht, die Engländer zu überreden, die schädliche „loweifitische Abweichung“ aufzugeben. In Atlantic City waren die Amsterdamer weider als Wachs und verbrachten den Führern des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, ihre Internationale dem amerikanischen Geschmack anzupassen, in London waren die Amsterdamer auf der gemeinsamen Sitzung mit dem Generalrat der Trade-Unions schon viel weniger nachgiebig und in Amsterdam nahm die Mehrheit der Führer der Amsterdamer Internationale eine unversöhnliche Stellung gegenüber dem linken Flügel der Arbeiterbewegung im allgemeinen und den russischen Gewerkschaften im besonderen ein.

Die Tagung des Rates der Amsterdamer Internationale verlief sehr stürmisch. Es bewahrheitete sich wieder die bittigen Worte Fred Bramens, daß man in der Amsterdamer Internationale über alles mögliche ruhig sprechen könne, daß aber die Gemüter sofort in Wallung geraten, sobald das Gespräch auf die Russen kommt. Der Vertreter der Engländer machte einen Versuch, durch eine nachgiebige, sogar zu nachgiebige Resolution eine Brücke zwischen Scarborough und Amsterdam zu schlagen. Sein Vorschlag lautete: „Der Generalsrat der Internationalen Gewerkschaftsbundes erteilt die Berechtigung aus mit Vertretern des russischen Zentralrates der Gewerkschaften zusammenzukommen, um die Möglichkeit des Anschlusses der russischen Gewerkschaftsbewegung zu erörtern.“ Diese Resolution, die von vornherein das Problem der Einheit auf die Frage des „Anschlusses der russischen Gewerkschaftsbewegung“ beschränkte, wurde außerordentlich feindselig aufgenommen. Vergewaltigt beschwor George Hicks den rechten Flügel von Amsterdam, daß es unmöglich sei, die russische Gewerkschaftsbewegung zu ignorieren, daß „angesichts der Offensive der Unternehmer, denen die reaktionären Regierungen Hilfe leisten, es notwendig ist, alles mögliche zu tun, um die Kraft der internationalen Gewerkschaftsbewegung zu vergrößern“. Seine Worte prallten, wie Erbsen an der Wand, an den Amsterdamer Führern ab, die die Stärkung der Macht der Arbeiterbewegung sehr wenig interessiert. Sie haben doch kürzlich einen Sieg in Locarno errungen! Wozu brauchen sie also Einheit und sonstige unangenehme Dinge?

Der Generalsekretär der reformistischen Confederation Frankreichs, Leon Jouhaux, erklärte: „Wir sind einverstanden mit den Russen zu sprechen, aber eine Konferenz mit ihnen abzuhalten, dazu werden wir uns niemals verstehen.“ Jouhaux will offensichtlich mit den Russen so „sprechen“, wie die Alliierten seinerzeit mit den Deutschen in Versailles „gesprochen“ haben! Die Unversöhnlichkeit Leon Jouhaux, dieses Busenfreundes von Briand, Loucheur und anderen würdigen Meistern der französischen Demokratie, ist natürlich besonders pikant, aber auch vollkommen begründet!

Der Engländer Brown versuchte nun eine noch kompromittiertere Resolution durchzubringen, wobei dieser Versuch vom Generalsekretär der Bergarbeiter-Internationalen, Hodges, unterstützt wurde. In Europa ist die Meinung verbreitet, — sagte Hodges — „daß die Engländer dem Druck (!) der Russen nachgegeben hätten. Wäre die Resolution von Hicks angenommen worden, dann würden diese Auffassungen eine Bestätigung erhalten haben.“ So trat gegen den Generalsrat und die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses von Scarborough ein Vertreter des englischen Bergarbeiterverbandes auf, dessen Leiter der Verbandes, der entschiedenere als die anderen sich für die Einheit eingesetzt hat und sich einsetzt. Hodges trat in die Fußstapfen der anderen Redner und beharrte ebenfalls die Frage, wer besser sei — die Amerikaner oder die Russen. „Der Anschluß Amerikas an Amsterdam“ — sagte er — „wäre meiner Auffassung nach ein Ereignis von größter Bedeutung, da die Vereinigten Staaten eine gewaltige Bevölkerung haben, ein höchentwickeltes Industrie- und damit größter Einfluß auf die internationale Defononomie ausüben. In diesem Sinne hätte der Anschluß der Vereinigten Staaten noch größere Bedeutung, als die Annahme der Sabotagen der Amsterdamer Internationale durch die Russen.“

Nach langer Debatte, in denen die Frage über den relativen Wert der amerikanischen und russischen Gewerkschaften ausgiebig erörtert wurde, brachte Stenhuus folgende Resolution ein:

Die 3500 Mann starke Volkstruppe der Arbeiter in Nord-Irland hat nach Ablehnung ihrer Forderungen auf Zurücknahme der Entlassung der Arbeiter in Belfast und London verzichtet...

Im Preussischen Landtag kam es anlässlich der Rede des Reichstages über die Wille zu stilleschen Rundgebungen...

Der Finanzminister Douceur ist zurückgetreten, nachdem der Finanzausschuss der Kammer seinen gestrigen Beschluss hinsichtlich der Behandlung seiner Sanierungspläne nochmals bestätigt hat...

Die Staatsräte Dr. Haertlich (Landbund) und Dr. Richter (Deutsche Volkspartei) sind aus dem Thüringischen Staatsrat zurückgetreten.

Die Beamten müssen weiter hungern

(Sig. Draht.) Berlin, 16. Dezember.

Im Reichstag wurden gestern die Verhandlungen über die Beamtenforderungen fortgesetzt. Nach Ablehnung der kommunistischen Forderungen und einer letzten Rede des Genossen Lieder wurde ein Antrag angenommen...

Moskul den Engländern zugebrochen

(Sig. Draht.) Genf, 16. Dezember.

Heute Abend ist die aus London erwartete zustimmende Antwort betreffend des Moskulgebietes bei der englischen Delegation eingetroffen, die dem Rat, der in gleicher Sitzung tagte, sofort Mitteilung machte...

Der Völkerverbund hat sich also getreu seiner bisherigen Tradition wieder einmal als die Interessenvertretung Englands erwiesen...

Freie Gewerkschaften gegen Fälschung für Volkseigentum

Eine Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Steinarbeiter, Ortsgruppe Leipzig, befasste sich mit dem offenen Brief der KPD an die SPD und den DGB...

richtet sich gegen die englische und die internationale Arbeiterbewegung. Die Amsterdamer haben wieder einmal „gestimmt“, aber je mehr sie so ihre Siege erringen, desto mehr rückt ihre Niederlage heran...

Die Jungarbeiter wollen die Wahrheit über Sowjetrußland hören

Jungarbeiter!

Vor einigen Wochen ist eine Delegation guter Arbeitsbrüder nach Sowjetrußland gefahren, um dort die politische und wirtschaftliche Lage der Arbeiterjugend kennen zu lernen...

Die 17 jungen Arbeiter, die aus Vertretern der verschiedenen proletarischen Jugendorganisationen (Soz. Arb.-Jug., freigewerkschaftl. Jugend-Sektion und Kartelle, Arb.-Sportorganisation, KJ, D, Roter Jungturm) zusammengesetzt sind...

Hört, was eure Arbeitsbrüder, die Delegierten, über die Lage der Jugend im ersten Arbeiterstaat der Welt zu berichten haben. Im ganzen Reiche sollen Jungarbeiterkongresse stattfinden...

Die Berichterstatter der Arbeiter-Jugenddelegation soll nicht nur Information bleiben, sie muß weit hinauswachen über dieses vorläufige Ziel, zur gemeinsamen Kampffront des Jungproletariats, Schulter an Schulter mit den erwachsenen Arbeitern gegen das Wabdeutertum...

Jungarbeiter! In diesem Sinne wollen wir unsere Arbeit zur Organisation der Berichterstatter erfüllen. Zu diesem Zwecke traten am Sonntag, den 13. Dezember, in Breslau etwa 1500 Jungarbeiter aus zehn verschiedenen proletarischen Jugendorganisationen zusammen...

Der unterzeichnete vorbereitende Ausschuss ruft euch zu einer öffentlichen Rundgebung am Fr. d. d. 18. Dezember, abends 7 30 Uhr, in den Zentral-Ballsaal, Westendstraße.

In dieser Massenversammlung werden ein Vertreter des Berliner Einheitskomitee, zwei Kollegen der freigewerkschaftlichen Jugendorganisationen und der Gaulischer Roten Jungturms...

Es ist also eine erste Aufgabe, die uns vorsteht. Niemand soll fehlen! Ein jeder Jungarbeiter und ein jedes Arbeitermädchen sei sich ihrer Pflicht bewußt. Die Forderung: Ganze Wahrheit über Sowjetrußland!

Breslau, den 14. Dezember 1925.

Der vorbereitende Ausschuss zur Berichterstattung der ersten deutschen Jungarbeiterdelegation. Ruflandfreunde des J. d. A. der Metallarbeiter-Jugendsektion, der Holzarbeiter-Jugendsektion, der Naturfreunde, der Reichsbannerjugend, des Arbeiter-Affirmenlerbundes, Jugendabteilung der Freien Arbeiterpartei, Kommunistischer Jugendverband, Roter Jungturm. J. A. Richard Monden.

Nach Kenntnisnahme des seit der letzten Ausschusssitzung mit den Russen geführten Briefwechsels und in Anbetracht der in der letzten Sitzung geführten Diskussionen bekräftigt der Ausschuss des IGB, dem im Februar gefassten Beschluss...

Die Resolution Stenbuis wurde mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen. Gegen die Resolution stimmten Purcell, Hids und Brown (England), Jakobson (Skandinavien), Jiminen (Internationale der Transportarbeiter), Hodges (Internationale der Bergarbeiter) und Smith (Internationale der Angestellten).

Nach vor Beendigung der Tagung des Generalrates bezieht sich Dubegeest diesen klaren Beschluss zu erläutern. „Das Statut der Amsterdamer Internationale“ — erklärte der geschätzte Dubegeest — „kann nicht deshalb geändert werden, weil ein Land nichtlich (!) seinen Standpunkt geändert hat, wie es in Scarborough geschah...

In den Sitzungen des Generalrats der Amsterdamer Internationale hat die Rote Gewerkschaftsinternationale viel abgeknirrt. Die Sünden der R.G.J. sind längst bekannt — die Hauptsünde ist, daß sie Amsterdams nicht ähnlich ist. Wir überlassen es den Dubegeests, unsere „Sünden“ aufzuzählen...

Der politische Sinn des gefassten Beschlusses erhielt in der englischen bürgerlichen Presse die gebührende Einschätzung. Die Russen sind in Belagerungsstand versetzt — das ist der einmütige Widerhall in der gesamten Presse...

Von Dürfn zu Dürfn ...

Roman einer Frau Von Anna Meyenberg — Der Mahk-Verlag, Berlin

„Du höre, liebes Kind, ich kann Dich nicht aufgeben, und kann nicht dulden, daß ein anderer Dich heiratet. Ich muß leben, daß ich mit meiner Mutter ins reine komme. Einmal muß es ja doch sein. Und wenn es Dich berührt, fahre ich jetzt auch einmal mit Dir zu Feiners Verwandten. Ich habe mir alles wohl überlegt und es muß jetzt alles gut werden. Und wenn Du willst, lege ich Dir zur Sicherheit eine Summe aus, die Dich immerhin sicherstellen würde...“

„Georg, Dein Geld will ich nicht. Dagegen gerade sollst Du leben, daß ich Dir auch ohne das treu bleibe. Es könnte nie mehr so zwischen uns sein, wie es gewesen, wenn wir beide denken müßten: Wenn nun das Geld nicht wäre??? Nein, das würde ich niemals annehmen. Aber nach meiner Heimat sollst Du mit mir fahren, das wird der schönste Tag meines Lebens sein.“

Und dann packte er aus den Taschen allerlei beschriebene Bogen und sagte: „Da, Du böses Mädchen, das habe ich alles niedergeschrieben, weil Du mich verlassen wolltest.“ Ich nahm die Bogen und las. Da stand viel Schönes, Vereintes und Ungereimtes — und ich fragte: „Und das alles hast Du selbst aus Deinem eigenen Herzen geschrieben?“ „Ja, weil ich so unglücklich war.“

O, wie ich da mein Herz weitete, wie alles, alles, was ich ertragen hatte, in ein mildes Licht rühte — und wie zerrissen ich mich fühlte solch großer Liebe gegenüber. — Und das hatte ich aufgeben wollen? Und noch einmal stand all die Hochachtung in meinem Herzen auf, die vor Jahren leise und zart in Dagehan mein Herz hingewandert hatte. Und nun, als erstes, reifes Mädchen, gelobte ich noch einmal einen Schwur, einen heiligeren, festeren wie damals — und der war doch auch schon so fest gewesen.

Einige Wochen später reisten wir wirklich in meine Heimat. Ich hatte mir ein neues graues Reiseleid gekauft, einen grauen Perlschirm mit einer kleinen einfachen Rose, keine Schweißperlen und graue Glacehandschuhe. Mit einer Sorgfalt, als ginge es auf die Hochzeitsreise, hatte ich alles gewählt und mir sogar eine graue Reisekappe gefügt, um ja elegant aufzutreten zu können. Hat und Kleid hatte ich so gewählt, daß ich nicht gar zu jugendlich gegen Georg ausfah und am Morgen vor der Abreise hatte ich mir zum ersten Male in meinem Leben mein Haar von einem Friseur aufmachen lassen. Frau Liebrecht stand vor mir und sagte immer wieder: „O, wie schön Sie ausfallen, o, so schön.“ und dabei ließen ihr die Freudentränen über die Wangen.

Ich höre noch heute, wie meine leichten Schritte in der Morgenstille verhallten. Klack-klack hallten die sterblichen Schritte auf den Steinen und das Hochgefühl in meinem Herzen stieg immer mehr, wenn ich im Vorübergehen mein Spiegelbild in den Schaufenstern sah. O, wenn meine Mutter noch diesen Tag erlebt hätte. — Heute war mein Fest, meine Hochzeit, mein Triumph, heute konnte ich das heim ersehnen Auge an Georgs Arm durch die Straßen gehen. — Was dann mein alter Lehrer wohl sagen würde?

Georg, der in Magdeburg zu einer Ausstellung war, hatte mich gebeten, ihn dort zu treffen, und von da weiter in meine Heimat zu reisen. Ich hatte Schwester und Schwager durch Brief und mündlich durch Telegramme von unserem Kommen in Kenntnis gesetzt und dachte, daß wir dort mit viel Freude erwartet würden. Von Magdeburg ging es über Halle, wo wir ausfliegen, um uns die Stadt anzusehen und eine kleine Sarameterfahrt an der Saale entlang zu machen.

Wir gingen Arm in Arm durch die Straßen, ganz dem Reiseleiter hingegeben — oder doch nicht? — Denn plötzlich riß Georg seinen Arm aus dem meinen, häutete einige Schritte voraus, zog seinen Hut vor einem Herrn, der des Weges kam. „Habe die Ehre!“ und ging, ohne sich nach mir umzusehen, weiter, bis der Herr um die Straßenecke war.

Ich war stehen geblieben, unfähig — und auch nicht willig — einen Schritt weiter zu gehen. Georg drehte sich um, kam auf mich zu und sagte: „Verdammtes Pech, daß ich den hier treffen mußte. Ist einer von meinen Vorgesetzten und muß wohl mit demselben Namen hier angekommen sein, denn wir waren fünf Tage in Magdeburg zusammen.“

Ich antwortete nicht und nahm auch keinen dargebotenen Arm nicht. Stumm schritt ich neben ihm her, stumm sah ich auch nachher neben ihm im Sarameter, denn die Begeisterung vom Morgen, mit all den schönen Hoffnungen, war wie mit dunklen Wolken überzogen — so dunkel, daß das ganze Leben wieder wie eine lange, endlose graue Straße vor mir lag, an deren Rande kein Blümchen reiner Freude blühte. Am liebsten wäre ich gleich wieder nach Hannover zurückgefahren, aber der Gedanke an meine Verwandten und die große Hoffnung, die ich auch dort gewußt, und die viel größere Schande für mich, wenn ich jetzt überhaupt nicht käme, ließ mich schweigen, und alles seinen Gang gehen.

Am Abend gingen wir ins Theater, wo ich zum ersten Male den „Faust“ sah, das gute, fromme, gläubige Gretchen, wie es den teuflischen Ränken unterlag. Das Stück packte mich gewaltig, denn was ich da vor mir auf der Bühne sah, war ja mein eigenes Leben — nur bei mir fehlte der Schluss noch dazu.

„Du ättest ja“, sagte Georg einige Male. „Ist Dir nicht wohl? Vielleicht wäre es besser gewesen, wir wären gar nicht hierher gegangen, wenn es Dich so erregt.“

Vielleicht wäre es besser gewesen, ich hätte jenes Spiel an dem Abend nicht gesehen, denn es hatte mir mein Schicksal in zu trallem Lichte gezeigt, und ich hatte doch als frohliche, stolze Braut zu meinen Verwandten reisen wollen. Als wir jedoch dort ankamen, ging ich wie eine Strohpuppe neben Georg her, achtete kaum auf die nützigen Gespräche und kirzte unseren Aufenthalt so gut als möglich ab. Ich ging auch nicht, wie ich

mir fest vorgenommen hatte, mit Georg zum Grabe meiner Mutter — und auch nicht nach dem kleinen Dörfchen, wo ich geboren war.

Ganz gegen meine Gewohnheit riet ich dazu, eine rechte vergnügte „Bummelreise“ durch die Stadt zu machen und Georg alles zu zeigen, was an seinen Hotels und bergleichen in so einem kleinen Städtchen zu durchzählen ist. Ich wollte nur verhindern, daß es zwischen meinen Verwandten und Georg zu einer ersten Aussprache kommen konnte. Und das war nur möglich unter fremden Menschen.

So durchzählten wir die ganze Nacht und gegen Morgen trieb ich zur Abfahrt, weil es Sonntag war und der Schwager den ganzen Tag zu Hause sein würde — und davor graute mir mehr, als vor einer stillen Trennung von Georg. Nur diese Menschen nicht in mein Leben blicken lassen, nur ihnen den wahren Charakter des Mannes nicht zeigen, an den ich meine Jugend weggegeben hatte.

Und da ich bei der Ankunft mein Gepäck gleich am Bahnhofe gelassen hatte, brachten uns meine Verwandten gleich von der Bummelreise zum Frühgange nach dem Bahnhofe.

Diese Heimatreise war das Todesurteil meiner außergewöhnlichen Hochachtung vor dem Manne, zu dem ich in heiligen Gefühlen aufgehängt hatte.

Durch das Theaterstück in Halle, in allen meinen Gefühlen aufgeweckt, suchte ich nun des Nachts, wenn ich vom Geschäft heimkam, in Goethes Werken die ganzen Vorgänge wieder zu finden und las mit mehr Interesse und Gefühl, wie ich es bisher getan hatte. Ich las auch anderes und fand zu meinem Erschrecken in Goethes Epigrammen all die kleinen Verse „Ungetreutes“ — und in Heines Werken all das „Vereimtes“, was ich vor Monaten als den Ausdruck tiefster Herzensgefühle für Georgs eigene Gedanken gehalten hatte. Da brach wieder etwas in Scherben...

Wie schön hatte er in großen Lettern auf große Bogen geschrieben: „Eine Liebe hatt' ich, sie war mir lieber als alles! Aber ich habe sie nicht mehr. Schweig' und trag' den Verlust!“ — Vieles kann ich ertragen, die meisten beschwerlichen Dinge dulde ich mit ruhigem Mut, wie es Gott mir gebot... Aber, daß meine Geliebte mich verlassen, ertrage ich nicht! Georg Tanner.

Wie im Winter die Saat nur langsam keimet, im Sommer langsam treibt und reift, so war die Neigung zu Dir... Neigung, besiegen ist schwer, gesellt sich aber Wohnort, wurgelnd allmählich ihr zu, unüberwindlich ist sie... Alles wünscht ich zu haben, um mit ihr alles zu teilen; alles gab' ich dahin, war' sie, die Einzige mein... Georg Tanner

Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide — Allein und abgetrennt von aller Freude — Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide — Und immer leiden werde. — Georg Tanner (Fortsetzung folgt.)

= Aus dem schlesischen Wirtschaftsleben =

Arbeitslosigkeit

Bekanntlich ist Schlesien und seine Arbeiterklasse von der kapitalistischen Wirtschaftskrise und ihren Folgen ganz besonders betroffen. Nirgends herrscht eine größere Arbeitslosigkeit in Deutschland als hier, und eng damit in Zusammenhang steht die Tatsache, daß der Lohnstand der schlesischen Arbeiterklasse mit der tiefsten in ganz Deutschland ist. Folgende Zahlen zeigen das größere prozentuale Anwachsen der Arbeitslosigkeit in Schlesien: Die Zahl der offiziell gemeldeten Arbeitslosen betrug in Deutschland

Anfang Januar 1925 etwa 600 000 Anfang Dezember 1925 etwa 600 000

das heißt, daß Ende des Jahres die Arbeitslosenliste, die Juli 1925 auf ungefähr 183 000 herabgegangen war, wieder den selben Umfang angenommen hat, wie Anfang dieses Jahres, wo, wie erinnerlich, eine stielige Arbeitslosigkeit herrschte.

Vergleichen wir nun die ungefähr entsprechenden Zahlen für Niederösterreich. Anfang Dezember 1924, wo in Deutschland fast ungefähr derselbe Umfang der Arbeitslosigkeit bestand wie im Dezember 1925, zählte man nach den amtlichen Angaben 27 300 Arbeitslose. Ende März 1925 aber betrug die Zahl der Arbeitslosen 45 000! Der Prozentfuß in Niederösterreich war also um 66 Proz. gestiegen, während er in Gesamtdeutschland fast gleich geblieben war.

Die Wirtschaftskrise in den einzelnen Industriezweigen

I. Die Krise in der Metallindustrie

Die Krise in der Metallindustrie ist, abgesehen von der Kreditnot, vor allem eine Absatzkrise. Durch die Anfordernngen während des Krieges und durch den Schleudersport in der Inflationszeit wurden vor allem die Produktionsmittelindustrien im großen Maßstabe erweitert und vergrößert. Als dann durch die sogenannte „Stabilisierung“ der innere Markt ungenügend betragt wurde und der äußere Markt an die technisch überlegene fremdländische, vor allem die amerikanische Industrie verloren ging, wurde das Problem der Schaffung und Gewinnung neuer Absatzmärkte die dringendste Frage für die deutsche Schwerindustrie. In ihrer bornierten, kurzfristigen Weise wollen die deutschen Kapitalisten diese Frage durch die sogenannte „Rationalisierung“ der Betriebe lösen. Darunter verstehen die deutschen Unternehmer Senkung der Produktionskosten durch

1. Verringerung der Reallohnne der Arbeiter und Angestellten.
2. Erhöhung der Arbeitszeit.
3. Erhöhte intensive Arbeit durch Ausbau des Antreiber-Systems, Vereinfachung der Zahlmethoden usw.
4. Stilllegung der nicht rentablen Betriebe.

Auf der Tagung des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten hat der Geschäftsführer dieses Verbandes, der Direktor Lange, ein großzügiges Programm gegen die Arbeiterklasse entworfen. Aus seinen überaus interessanten Ausführungen bringen wir folgende Sätze:

Mit einer längeren Dauer der Krise muß gerechnet werden, trotz der vom Vertrag von Locarno zu erhoffenden politischen Beruhigung. Auch auf dem Weltmarkt herrscht Depression. Die Auslandsverhältnisse sind ungünstig. Ein Teil von ihnen ist kurzfristig. Die Dames-Zahlungen werden erst jetzt fühlbar werden. Alles das wird einen Druck auf das deutsche Preisniveau ausüben. Die deutsche Maschinenindustrie hat verhältnismäßig noch die besten Aussichten infolge der Industrialisierung vieler Länder und der Notwendigkeit der deutschen Produktion, in ihren Maschinen mit der technischen Entwicklung Schritt zu halten. Aber auch die Maschinenindustrie ist stark überlastet. Wir haben in Deutschland 100 Drehbanfabriken, während Amerika mit der Hälfte auskommt. Da der amerikanische Innenmarkt fünfmal so kaufkräftig ist wie der unsrige, so dürfen wir nur ein Fünftel der dortigen Zahl haben; wenn wir unseren relativ größeren Export noch berücksichtigen, vielleicht 15 bis 20. Wir haben 60 Waggonfabriken gegen 40 vor dem Kriege, obgleich die Reichsbahn fast keine Aufträge gibt. Wir haben 53 Fabriken für Bandagen, 45 für Kreislägen, 23 für Sägenblätter. Diese Überproduktion muß durch vernünftige Selbstbeschränkung beseitigt werden. Das Ausland hält bei 3 Proz. Zinsen Vorräte für 8 bis 14 Tage, wir bei dem vierfachen Zins Bestände für Monate. Übermäßige Betriebe sind rücksichtslos stillzulegen, abzubauen und gegebenenfalls abzubrechen.

Besonders ausgeprägt zeigt sich die Metallindustrie in der Eisenbahnindustrie. Linde-Hofmann-Lauchhammer, deren Aktien nur noch zu 33 Prozent auf der Börse notieren, wird dieses Jahr überhaupt keine Dividenden ausschütten. Das große Eisenwerk Trelleberg in Breslau, ist wie die Arbeiterzeitung bereits gemeldet hat, der Stadt Breslau zum Verkauf angeboten worden, nachdem die Kapitalisten und ihre Verwalter sich jahrelang mit Händen und Füßen gegen die Kommunalisierung gestäubt haben. Ferner berichtet die Breslauer Waggonfabrik, daß sich nach Abschreibungen und nach Verbuchung der Steuern und sozialen Lasten ein Verlust von 1 507 894 Reichsmark ergibt. Die in der Bilanz ausgewiesenen Reinvestitionen, welche bei Weichen 1 154 319 und bei Maschinen 1 247 935 betragen, waren nach Angabe der Verwaltung erforderlich, um die Werke konkurrenzfähig zu erhalten. Ihre Leistungsfähigkeit ist infolge der wirtschaftlichen Lage nicht voll ausgenutzt.

Wie der Ursachen der Krise in der Eisenbahnindustrie zeigt ein Bericht der Reichseisenbahn, nach dem diese gegenwärtig über etwa 5000 Lokomotiven, die nicht gefahren werden, verfügt. Wenn auch von diesem Material ein großer Prozentsatz als veraltet ausgemerzt wird, so dürfte doch immerhin eine stattliche Anzahl moderner Maschinen noch übrigbleiben. Nebenbei ist die Lage bei den Waggonen, von denen die Reichsbahn gegenwärtig noch über 14 000 verfügt, die infolge der Verringerung des allgemeinen Warenbedarfes nicht in den Verkehr gestellt werden können. Diese Anlagen bilden den Hauptgrund für die Zurückhaltung der Reichsbahn in der Vergabung von Aufträgen an die Eisenbahn-Industrie.

Nach auch das Auslandsgeschäft die Lage dieses wichtigen Wirtschaftszweiges wenig ausbleichend erscheinen läßt, ergibt sich schon daraus, daß die französische Kolonialindustrie, die vor dem Kriege eine Jahresproduktion von 1300 Stück hatte, ihre Erzeugung gegenwärtig auf 4500 Stück pro Jahr gesteigert hat, daß sie in der Lage ist, durch ihre niedrigen Inflationspreise ihren Produktionsüberschuß auf dem Weltmarkt glatt unterzubringen. Auch England hat seine Kolonialproduktion während des Krieges stark erhöht; es gibt dort Betriebe, die täglich eine Maschine herauszubringen vermögen. Nebenbei liegen die Dinge in Amerika.

Die Zahl der Arbeitslosen in der schlesischen Metallindustrie hat sich aus allen diesen Gründen ganz besonders vermehrt. In

Breslau stieg die Zahl der Arbeitsuchenden in der Metallindustrie weitaus. In Strahlen wurden weitere Entlassungen aus den dortigen Maschinenfabriken vorgenommen. Im Kreis Löwenberg hat eine kleinere Werkzeugfabrik den Betrieb stillgelegt. Im Schweidnitzer Bezirk fanden Entlassungen bei einer Blechblechfabrik statt. In Olau wurde Kurzarbeit in der Metallindustrie eingeführt. Ein Hüttenwerk in Sprottau erregte durch die Verdrängung von Arbeitern, ebenso hat eine Schrauben- und Mutterfabrik im Obergilber Bezirk die Entlassung von 110 Arbeitern angemeldet.

2. Die Krise in der Glasindustrie

Wir hatten bereits im letzten Bericht die Krisenlage der Olauer Glasindustrie, die in Abfahlschwierigkeiten begründet ist, geschildert. Auch in der Glasindustrie des Riesengebietes ist eine schwere Krise ausgebrochen. Vereint sind die große, früher größtenteils schlesische Josephinenhütte in Schreiberhau, die altbekannte Haderhütte in Peterzdorf und die Firma Neumann in Stabe in Hemsdorf und Annast, in der Riesengebiet-Glasindustrie Aktien-Gesellschaft, die zudem in zahlreichen Orten des Gebiets, so in Odersdorf, Stenndorf, Krummhübel, Bräunberg usw. Arbeitsstätten unterhalten. Im ganzen beschäftigte die Aktiengesellschaft etwa 1500 Arbeiter, denen am 12. Dezember gekündigt worden ist, weil man die genannten Betriebe stilllegen will. Im Auftrage des slesischen Regierungspräsidenten wurde mit der Direktion und den Vertretern der Glasindustrie erwerbslosen über die Frage der Stilllegung verhandelt. Die Direktion erklärte, daß der Absatz sehr zu wünschen übrig lasse, so daß schon seit Monaten auf Vorrat gearbeitet werde. Dazu komme der sehr schlechte Eingang der Rohstoffe, die Annehmlichkeit, Kredite zu bekommen, die hohen Bankzinsen auf kurzfristige Kredite usw. Es sei zurzeit unmöglich, die Gelder zur Zahlung der Löhne aufzubringen. Man hoffe aber, daß im Januar ein besserer Absatz einsetze, so daß Anfang Februar die Arbeit voraussichtlich wieder aufgenommen werden könne. Nach mehrmaligen Verhandlungen erklärte sich die Direktion bereit, auf folgenden Entgegenkommen: Die Kündigung tritt statt am 12. erst am 19. Dezember in Kraft. Bis dahin werden vier statt drei Tage in der Woche gearbeitet. Tritt Not ein, so sollen kleinere Zuschüsse nicht verweigert werden.

Die kommunistische Partei fordert die Zwangsindizierung der gesamten deutschen Industrie und Kontrolle der Produktion durch die Vertreter der Arbeiterschaft, durch die Betriebsräte. Nur durch diese Maßnahmen wird es möglich sein, die Arbeiterschaft eines Betriebes auch in krieglichen Zeiten zu beschäftigen, oder Produktionsbeschränkungen, nicht wie es heute üblich ist, allein auf Kosten der Arbeiter und Angestellten vorzunehmen.

3. Die Krise in der Textilindustrie

Die relativ günstige Lage, die noch vor einigen Wochen in der schlesischen Textilindustrie zu beobachten war, macht immer mehr und mehr einer kritischen Situation Platz. Bei den Regierungsstellen häufen sich die Anträge auf Stilllegung von Betrieben, besonders in der Leinwandindustrie. Im Spinnstoffgewerbe hält im Laubauer Bezirk die Verschlechterung an. In Waldenburg hat eine größere Spinnerei für Wolle, die über teilweise Betriebsstilllegung, beziehungsweise Kürzung der Arbeit seit angefangen. Im Schweidnitzer Bezirk entleert eine Kunstwollfabrik eine größere Anzahl meist weiblicher Arbeiterinnen, ebenso hat dort eine Weberei Kurzarbeit eingeführt. Auch aus Sagau wird über eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit in der Textilindustrie berichtet. Die Zahl der arbeitslosen Heimarbeiterinnen der slesischen Strickerei- und Wollwarenindustrie nahm wesentlich zu. Im Reichenbach-Langensielauer Bezirk ist die Lage noch verhältnismäßig günstig.

Die Textilunternehmer haben die Verschlechterung der Arbeitslage bereits zu einer Offensive gegen die Arbeiterschaft benutzt. Durch Schiedspruch wurde die Gültigkeit des Lohnabkommens vom 22. Juli 1925 bis auf weiteres verlängert und bereits hat der Arbeitgeberverband in einem Schreiben mitgeteilt, daß ein großer Teil seiner Mitglieder eine Senkung der Löhne fordert. Dabei sind die Textilarbeiter die nächsten Kandidaten der deutschen Arbeiterschaft. Nach der amtlichen Statistik der tarifmäßigen Wochenlöhne ergibt sich für Monat Oktober folgendes Bild:

I. Produktionsmittelindustrie

	Gelernte:	Angelernte:
Bergbau	46,0 RM.	32,8 RM.
Metallindustrie	46,0 "	30,5 "
Taugewerbe	55,3 "	45,2 "
Holzgewerbe	46,6 "	40,6 "
Papier- und Druckindustrie	32,5 "	29,3 "

II. Konsumtionsmittelindustrie

	Gelernte:	Angelernte:
Textil	29,8 RM.	25,0 RM.
Lebensmittelindustrie	47,8 "	41,9 "
Buchdruckgewerbe	46,1 "	40,2 "
Schmuckindustrie	41,0 "	35,4 "

Man sieht also aus dieser amtlichen Statistik eindeutig die Verelendung der Textilarbeiter. Die Textilherren haben aber daran nicht genug! 30 Jahre sind es her, seitdem 1845 der Arbeiter Wolf Schults, sein neues Lied von den Webern dichtete. Seitdem sind einige Generationen von Webern in Not und Elend und Knechtschaft aufgewachsen und wiederum in Not und Elend und Knechtschaft ins Grab gelungen. Und wie sie es immer gehört, so hören es jetzt auch ihre Enkel und Nachkommen, dies alte neue Lied von den Webern:

„Die Weber haben schlechte Zeit — doch wer ist schuld an ihrem Leid? Was soll der übermäßige Puh? Wozu ist der dem Volke nutz? Braucht denn zum Rock ein Weber Tuch? Ist ihm ein Mittel nicht genug? Sie sollten, statt zu prahlen, weben, so könnten sie glücklich leben.“

Die Weber haben schlechte Zeit — doch wer ist schuld an ihrem Leid? Was hungern sie nach Fleisch, nach Bier? Sie sollten jügeln ihre Vierl! Das Sprichwort sagt: Geladen Brot und Wasser färbt die Wangen rot! Sie sollten statt zu prahlen, weben, so könnten sie glücklich leben.“

Der kommunistischen Partei erwächst die Aufgabe, alle Textilarbeiter in der freien Gewerkschaft zu organisieren, um gegen die Offensive der Textilbarone eine möglichst geschlossene und feste Phalanx aufzubauen.

Wie die nationalen Textilbarone die Krise dazu benutzen, um so unbedenklich die deutsche Wirtschaft zu überwinden, zeigt folgende Meldung:

Die Schillerische und Storzische Kammergarnspinnerei in Breslau und Storz ist infolge der allgemeinen Kreditkrise in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Sanierung der Gesellschaft, die zu den bedeutendsten Kammergarnspinnereien Deutschlands zählt, wird durch eine Schwäbischer Kammergarnspinnerei besorgt, an die der größte Teil der Werke verkauft wird, unter anderem die Feingarnspinnerei Stübgen.

Die Arbeiter stellen dem „nationalen“ Programm der deutschen Bourgeoisie, dem Programm des Ausverkaufs und der Verschleuderung der deutschen Industrie, ihr Programm der Nationalisierung der deutschen Industrie entgegen. Und die Verwirklichung dieses Programms wird umso dringender, als die Notwendigkeit die gepumpten ausländischen Kredite zurückzahlen, eine weitere Überforderung der deutschen Wirtschaft durchaus wahrscheinlich machen.

Agrarkrise

Eine eingehende Schilderung der Agrarkrise braucht einen weiteren Raum, als der uns jetzt noch zur Verfügung steht. Wir werden deshalb erst im nächsten Bericht uns der Agrarkrise zuwenden können.

Erweiterung der Kredite

Gefahr einer neuen Inflation?

Eine der wesentlichsten Ursachen der heutigen Krise ist die Kreditnot, der Mangel an flüssigem Geld und Kapital. Deshalb ist der Kredit in Deutschland einmal sehr teuer; der Diskontsatz der Reichsbank (Diskontsatz ist der in Prozenten ausgedrückte Satz, der von dem Nennbetrag einer Wechselsumme von der Bank abgezogen wird) beträgt in Deutschland 8 Proz., gegen 6 Proz. in England und 3½ und 4 Proz. in den Vereinigten Staaten. Dann sind zweitens die Kredite „kontingentiert“, d. h. jeder Firma, der die Reichsbank überhaupt Kredite gewährt, Wechsel diskontiert, steht nur eine bestimmte Geldsumme zur Verfügung, die sie nicht überschreiten darf.

Die deutschen Industriellen, Geschäftsleute und Agrarier, die vom Bankkapital abhängen, fordern deshalb immer wieder Herabsetzung des Diskonts, der Zinsen und Erweiterung der Kredite.

Der Reichsbankpräsident Schacht hat sich nun nach seiner Rückkehr aus Amerika in verschiedenen Reden gegen eine Diskontsenkung ausgesprochen, dafür hat die Reichsbank eine Forderung der Kreditkontingentierung, eine Erweiterung der Kredite beschlossen.

Bedeutet die Erweiterung der Kredite die Gefahr einer neuen Inflation, wie manchmal behauptet wird? Denn, wenn die Reichsbank jetzt mehr Wechsel herinnimmt, muß sie auch mehr Banknoten ausgeben und die Summe des umlaufenden Geldes muß sich erhöhen. Doch wird keineswegs sich dadurch eine neue Inflation anbahnen, da gleichzeitig durch die Einziehung der Rentenmark die Geldumlauf einschränkt. Die Rentenbank hat bekanntlich Noten in Höhe von 2 Milliarden Rentenmark herausgegeben, von denen bereits 450 Millionen aus dem Verkehr gezogen sind, und laut Dawesplan in den nächsten beiden Jahren ebenfalls herausgegeben werden müssen. Die Gefahr einer neuen Inflation besteht also nicht. — Wohl aber besteht die Gefahr, daß die Kredite der Reichsbank nur den großen Industrieherrn und den Großagrariern zulaufen, während die wirklich in Not sich befindliche kleine und mittlere Bauernschaft und die Genossenschaften, die den Konsum der proletarischen Bevölkerung vorzuziehen, nichts erhalten. Es ist vorauszusehen, daß die Kredite in keiner Weise zur Verbilligung der Preise und der Erhöhung der Reallohnne der Arbeiter und Angestellten verwendet werden.

Eine solche Kreditpolitik wird aber alles andere, als eine Überwindung der Krise erreichen.

Deshalb, man mag sich wenden, wie man will, wird jede ernsthafte und nicht im bezahlten Dienst des Kapitals stehende Untersuchung der Wirtschaftskrise zu den Schlussfolgerungen kommen, daß die Beseitigung der Krise ohne Aufhebung der kapitalistischen Produktionsform unmöglich ist.

Ein Reichsbetrieb entläßt 3500 Arbeiter

(Eig. Draht.) Berlin, 16. Dezember.

Das Bezirksamt Spandau teilt mit: Infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse sehen sich die Deutschen Kraftfahrzeugwerke Spandau-Hasehorst gezwungen, die Arbeit vorübergehend und zwar für die drei Wochen vom 19. Dezember bis 11. Januar korporativ auszusparen. Durch diese Maßnahme werden insgesamt 3500 Arbeitnehmer betroffen, wovon etwa 2700 im Verwaltungsbezirk Spandau wohnen. Diese werden vom Werke beurlaubt und der Erwerbslosenfürsorge zugeführt.

Die Deutschen Kraftfahrzeugwerke werfen also über die Weihnachtswochen die Arbeiter ohne Lohn auf die Straße. Die Arbeiter werden noch dadurch verhöhnt, daß man von „Beurlaubungen“ spricht. Die Deutschen Kraftfahrzeugwerke sind Reichsbetrieb. Es ist also die Luther-Regierung, die nach dem Muster der brutalsten Scharfmacher im Rheinland ihre Arbeiter gerade während der Weihnachtswochen auf die Straße wirft. Die proletarischen Kinder und Frauen sollen ganz besonders deutlich fühlen, wie sozialdenkend die Regierung ist, die wohl zu Weihnachten den desertierten Hohenzollern die Krippe mit Gold füllen möchte, jedoch den Kindern des Arbeiters noch das letzte Stückerle trockene Brot vom Weihnachtsrezept, um ja keinem Arbeiter die Feterlage kaputt zu machen.

Gegen den unerhörten Skandal dieser „Beurlaubungen“ im Reichsbetrieb einzuschreiten, ist vor allem Pflicht der freien Gewerkschaften.

Ein Klosterbordell

Armeisterröchte auf Kriegs- und Liebesboden

Schwere Leiden, die dem Klosterbordell durch die Verhältnisse der Kriegszeit zugefügt wurden, sind heute durch die Verhältnisse der Friedenszeit wieder in den Vordergrund getreten. Die Klosterbordelle sind heute wieder in den Vordergrund getreten. Die Klosterbordelle sind heute wieder in den Vordergrund getreten.

Der Klosterbordell ist heute wieder in den Vordergrund getreten. Die Klosterbordelle sind heute wieder in den Vordergrund getreten. Die Klosterbordelle sind heute wieder in den Vordergrund getreten.

Die Klosterbordelle sind heute wieder in den Vordergrund getreten. Die Klosterbordelle sind heute wieder in den Vordergrund getreten. Die Klosterbordelle sind heute wieder in den Vordergrund getreten.

Die Klosterbordelle sind heute wieder in den Vordergrund getreten. Die Klosterbordelle sind heute wieder in den Vordergrund getreten. Die Klosterbordelle sind heute wieder in den Vordergrund getreten.

Kreuzenhaus in Schlichte. Das Kreuzenhaus in Schlichte ist heute wieder in den Vordergrund getreten. Die Kreuzenhäuser sind heute wieder in den Vordergrund getreten.

Schlesische Rundschau

Nachvorstellung

Zanz

19. Dezember, 11-1 Uhr

„Kaiserkrone“

für die Kinder-Weihnachtsbescherung

Verstehen Sie, liebe Kinder, die „Kaiserkrone“ ist heute wieder in den Vordergrund getreten. Die „Kaiserkrone“ ist heute wieder in den Vordergrund getreten.

Breslau. Vom Automobilbus totgefahren. Auf der Oststraße wurde ein Montagmorgen der Automobilbus von einem Automobil überfahren. Der Fahrer wurde getötet.

Freiburg. Diebstahl von Geld. In Freiburg wurde ein Geldbeutel mit 1000 Mark gestohlen. Der Dieb wurde gefasst.

Waldenburg. Diebstahl von Geld. In Waldenburg wurde ein Geldbeutel mit 500 Mark gestohlen. Der Dieb wurde gefasst.

Reichenbach. Diebstahl von Geld. In Reichenbach wurde ein Geldbeutel mit 300 Mark gestohlen. Der Dieb wurde gefasst.

Prüfungen. Die Prüfungen sind heute wieder in den Vordergrund getreten. Die Prüfungen sind heute wieder in den Vordergrund getreten.

Arbeiterwort

Breslau. Arbeiterwort. Die Arbeiter sind heute wieder in den Vordergrund getreten. Die Arbeiter sind heute wieder in den Vordergrund getreten.

Kampfabend. Der Kampfabend ist heute wieder in den Vordergrund getreten. Der Kampfabend ist heute wieder in den Vordergrund getreten.

Ein Höhenmaschinen-Attentat vor 50 Jahren

Western jäherte sich zum 50. Male der Tag, an dem eines der grauhaftesten Verbrechen in der Geschichte der Menschheit begangen wurde. Am 11. Dezember 1875 ereignete sich im Galen von Bremen ein Höhenmaschinen-Attentat.

Verantwortlich für den gesamten Text: Kurt Cibe, Breslau. Für die Fotos: Natur-Müller, Breslau.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telephon Stephan 37 401

Zünftig 8 Uhr
Gastspiel Eli Leux
Auftritt Walter Janakow
In neuer Ausstattung

Der Orlow
Sonntag
nachmittag 3 1/2 Uhr

Uschi

Lobtheater
Schauspielhaus
Telephon Stephan 37 401

Liebig-Theater
Tel. Stephan 245 46

Dezember 1925
Täglich 8 Uhr
Gastspiel
des Russischen
National-Ballets
Eltzdorff

Der große Lach-
erfolg A. Rebins
zum 1. Male in
Breslau

A. Rebins
der wunderbarste
Komiker

Chailtheater
Schauspielhaus
Telephon Stephan 37 401

Ac tunc! Billig! Billig!
Anni m-Sa marziale
Schauspielhaus
Telephon Stephan 37 401

Ac tunc! Billig! Billig!
Anni m-Sa marziale
Schauspielhaus
Telephon Stephan 37 401

Arbeitsloer
Zischler
Varietettische od. P. S. -Mantel
fand sich sofort melden im Lokal
der Schlesischen Arbeiter-Gesinnung
Tischbergstr. 30, Crpadina No. 1
1. Dopp. in der Zeit vom 10-1
oder nachm. 4-6 Uhr

Billiaster
Wie verkauft
Kath. u. Freund
Kurtz, W. u. Wollwaren
Tschokan, Garen-Verkauf
Breslau, Friedr. Wille-Str. 97

Stadt-Theater
Telephon Ring 1234 16 611

Spielplan vom 13. bis 20. De.
Sonntag, den 13. Debr., nachm. 3 Uhr
Jugendvorstellung zu ermäßigten Preisen
Der tolle Mann
Montag, den 14. Debr., abds. 7 Uhr
Uraufführung
Das verleierte Lachen
Dienstag, den 15. Debr., abds. 7 Uhr
Das verleierte Lachen
Mittwoch, den 16. Debr., abds. 7 Uhr
3. Vorstellung im Rahmen
Das verleierte Lachen
Donnerstag, den 17. Debr., abds. 7 Uhr
Indigo
und die vier Händer
Freitag, den 18. Debr., abds. 6 Uhr
Triana und Golde
Sonnabend, den 19. Debr., nachm. 3 Uhr
Jugendvorstellung zu ermäßigten Preisen
Der tolle Mann
Hierauf: **Die Puppenfee**
Sonnabend, den 19. Debr., abds. 7 Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor
Sonntag, den 20. Debr., nachm. 3 Uhr
Jugendvorstellung zu ermäßigten Preisen
Hänsel und Gretel
abends 7 1/2 Uhr
Undine

Gus'ar Jacoby
der Vortragsmeister
vom Rhein

Ramon Prieto
mit seinem wunder-
baren Klavier

und das große
Winternachts-
Fest-
Programm

Eintrittspreis
von 1 Mark an

Jeden Sonn-
und Feiertag
3 1/2 Uhr
Familien-
Nachmittags-
Vorstellung

Das volle Programm
zu halben Preisen

Für die Viva-Buchhandlung, Breslau,
Treibitzerstraße 50, wird per bald ein

Buchhändler gesucht

Derselbe muß Branchen-Kenntnisse be-
sitzen, im Literatur-Vertrieb bewandert und
Parteinmitglied sein

Zuschriften unter **K. E. 100** an die
Schlesische Verlagsgesellschaft G. m. b. H.,
Breslau, Treibitzerstraße 50

Konditorei u. Café
Hermann Vogel
Breslau I, Albrechtstrasse Nr. 6
Telephon Ohre 4663 und 2562

Angenehmer Aufenthalt - Bestellgeschäft
Spezialität:
Dresdener Weihnachts-Stollen

Gummi, Glas, Schinderrahmen
Paar 20 Platten
sowie alle Sorten von Macorigen u. dergl.
Will Lange
Breslau, Treibitzerstr. 17
Handlung: Wollweberstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50

Deeres Stübchen
von alleinstehender Witwe
Nr. 1.1.21 gesucht. Offerten unter
Nr. 20 an d. Crpadina d. H. 111

Biete aus meinem modernen
Molkerei-Betrieb
pasteurisierte u. tiefgekühlte
Vollmilch, Magermilch
Schlagsahne u. Kaffeesahne
Täglich frisch. Speisequark
Ich suche noch Wiederverkäufer

Emanuel Kroll
Alsenstr. 21 Tel. Ohle 5646

Wollwaren
Kath. u. Freund
Kurtz, W. u. Wollwaren
Tschokan, Garen-Verkauf
Breslau, Friedr. Wille-Str. 97

Will Lange
Breslau, Treibitzerstr. 17
Handlung: Wollweberstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50

Deiner Zeitung
interiert!

Lokales

Partei in Not

In Siedlich kommt der Zeitungskolporteur zu einer parteilosen Zeitungslieferung mit fünf Kindern. Er wird mit den Worten empfangen: „Warum haben Sie mir noch keine Partei in Not-Marken gebracht? Antwort: „D.h. auf die, weil sie so die Kinder haben und Ihr Mann morgen arbeitslos wird geht es nicht.“ „Geben Sie mir für 2 Mark. Nächste Woche wird ich noch welche haben.“

— Helft der Partei

Vergiftungsunfall in Deutsch-Bissa

Flint-Zote

In der Nacht von Montag zu Dienstag brach im Wagnerschen Hause auf hiesiger Straße ein Vergiftungsunfall aus, das entsetzt die Wirkung hatte. Frau Wagners, die in einem Schlafraum untergebracht waren, wurden bewußtlos aufgefunden, es gelang nur vier ins Leben zurückzuführen. Fünf junge Mädchen sind dem Unglück zum Opfer gefallen.

Freche Verhöhnung der Gewerkschaften durch die „Schiefme“ Zeitung

Die „Schiefme“ Zeitung, das Organ der anarcho-syndikalistischen „Schiefme“ Partei, hat in ihrer Ausgabe vom 12. d. M. eine Freche Verhöhnung der Gewerkschaften durch die „Schiefme“ Zeitung veröffentlicht.

Von einer Breslauer Firma wird uns geschrieben: Seit einiger Wochen arbeitet unter T. T. in der Fabrikung... Die „Schiefme“ Zeitung, das Organ der anarcho-syndikalistischen „Schiefme“ Partei, hat in ihrer Ausgabe vom 12. d. M. eine Freche Verhöhnung der Gewerkschaften durch die „Schiefme“ Zeitung veröffentlicht.

So sieht die „Gefangenenfürsorge“ aus!

Nach 16-jähriger Inhaftierung ausgewiesen und dem Hungertode preisgegeben

Breslau, 16. Dezember

In den letzten Tagen machten wiederum Vobeshmirer über den Schlesischen Gefangenensverein und das Ueberwachungsamt... In den letzten Tagen machten wiederum Vobeshmirer über den Schlesischen Gefangenensverein und das Ueberwachungsamt... In den letzten Tagen machten wiederum Vobeshmirer über den Schlesischen Gefangenensverein und das Ueberwachungsamt...

Sagte über hohes Fieber und Schmerzen im Rücken. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß M. 40 Grad Fieber und starke Lungenentzündung hatte.

Charakteristisch für die Gefangenenfürsorge in Schlesien ist die Tatsache, daß M. sowohl beim Gefangenensverein als auch im Strafkollegium... Charakteristisch für die Gefangenenfürsorge in Schlesien ist die Tatsache, daß M. sowohl beim Gefangenensverein als auch im Strafkollegium...

Was sagt der dafür verantwortliche Geheimrat Strauß... Was sagt der dafür verantwortliche Geheimrat Strauß... Was sagt der dafür verantwortliche Geheimrat Strauß...

Wenn Macejowski nicht auf der Landstraße verhaftet... Wenn Macejowski nicht auf der Landstraße verhaftet... Wenn Macejowski nicht auf der Landstraße verhaftet...

So wurde der arme Lesek abermals über die Grenze gejagt

Beim Städtischen Wohlfahrtsamt in Breslau hat er... Beim Städtischen Wohlfahrtsamt in Breslau hat er... Beim Städtischen Wohlfahrtsamt in Breslau hat er...

Zwei Tage blieb er ohne einen Pfennig Brot

Am Sonntag nach M. wieder an die Grenze... Am Sonntag nach M. wieder an die Grenze... Am Sonntag nach M. wieder an die Grenze...

Heute Abend Protestversammlung in den „Generalbauhallen“

Robetheater

„Schneewittchen und die sieben Zwerge“... „Schneewittchen und die sieben Zwerge“... „Schneewittchen und die sieben Zwerge“...

Obertagebau

Es will nicht mitgeben... Es will nicht mitgeben... Es will nicht mitgeben...

Die bleiben bei ihren Verleumdungen

Trotz unserer Reklamationen, daß Genosse König bereits... Trotz unserer Reklamationen, daß Genosse König bereits... Trotz unserer Reklamationen, daß Genosse König bereits...

Parteiveranstaltungen

- Breslau: Bes. Nordost, Freitag, 7.30 Uhr, Friedrichstr. 6... Bes. Nord, Freitag, 7.30 Uhr, Oststr. 173... Bes. Nord, Gruppe 3, Sonnabend, 7.30 Uhr, bei Vogel... Bes. Nord, Gruppe 3, Sonnabend, 7.30 Uhr, bei Vogel... Bes. Nord, Gruppe 3, Sonnabend, 7.30 Uhr, bei Vogel...

Warum ist die Margarine so teuer?

Man über die es Thema zu schreiben, müßte man eigentlich... Man über die es Thema zu schreiben, müßte man eigentlich... Man über die es Thema zu schreiben, müßte man eigentlich...

Sozialistischer Jugend-Verband

- Breslau: Bes. Nordost, Freitag, 7.30 Uhr, Friedrichstr. 6... Bes. Nord, Freitag, 7.30 Uhr, Oststr. 173... Bes. Nord, Gruppe 3, Sonnabend, 7.30 Uhr, bei Vogel... Bes. Nord, Gruppe 3, Sonnabend, 7.30 Uhr, bei Vogel... Bes. Nord, Gruppe 3, Sonnabend, 7.30 Uhr, bei Vogel...

Der neue Breslauer Sender

Gestern wurde der neue Sender in Siedlich dem Betrieb übergeben... Gestern wurde der neue Sender in Siedlich dem Betrieb übergeben... Gestern wurde der neue Sender in Siedlich dem Betrieb übergeben...

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau: Gruppe Nord, Militär, Donnerstag, 7.30 Uhr, am Weihenburger Platz... Gruppe Nordost, Wie Nord... Der gesamte Bund, am Sonntag, 7.30 Uhr, an der Pöhlgrabenstr. 11... Der gesamte Bund, am Sonntag, 7.30 Uhr, an der Pöhlgrabenstr. 11... Der gesamte Bund, am Sonntag, 7.30 Uhr, an der Pöhlgrabenstr. 11...

Sonstige Organisations

- Breslau: Bes. Nordost, Freitag, 7.30 Uhr, Friedrichstr. 6... Bes. Nord, Freitag, 7.30 Uhr, Oststr. 173... Bes. Nord, Gruppe 3, Sonnabend, 7.30 Uhr, bei Vogel... Bes. Nord, Gruppe 3, Sonnabend, 7.30 Uhr, bei Vogel... Bes. Nord, Gruppe 3, Sonnabend, 7.30 Uhr, bei Vogel...

Ein Klosterbordell

Narmeltermönche auf Kriegs- und Liebesplätzen

Schwere sexuelle Verfehlungen katholischer Priester, die häufige Beispiele der durch das kirchliche Verbot der Priesterheirat veranlassenen Verwerflichkeit unter den frommen Mönchen und Geistlichen abgeben, sind keine Seltenheiten. Mitteilungen darüber kann man jeden Tag in der Presse finden. Nun wurde kürzlich aber auch die Ermordung eines Mönches in dem Berg durch einen anderen durch Wehrerweiterung in die Synagoge wahrscheinlich gewordenen Mönch berichtet. Der Fall ist ein haarsträubendes Beispiel dafür, wie es mit der Keuschheit, Menschlichkeit und Zuchtigkeit derer bestellt ist, die diese Tugenden Tag für Tag predigen. Zuerst wurde zu diesem Mord berichtet, es handelt sich um getränktes Ohrgefühl. Heute liegt ein anders lautender Bericht aus Lemberg vor, dem wir folgendes entnehmen.

Der spirituell erkrankte Mönch Kopyca hatte aus Eifer auch den Kaplan Jdeec mit einer Keule erschlagen. Kurz nach diesem Mord wurde bekannt, daß die Mönche ein eigenartiges Leben der Andacht und Buße führten, da die Schwestern eines unter ihrer Obhut (in der Nähe des Klosters) befindlichen Lehrerinnen-Seminars nacheinander schwanger wurden. Das Seminar mußte darauf aufgelöst werden. Es stellte sich femer heraus, daß der ermordete Kaplan Jdeec ein ebensolcher Wüstling wie sein Mörder, der Mönch Kopyca, war. Und der Herr Prior? Nun, wir werden gleich sehen.

„Gherca la femme! (Sucht die Frau!) Dieses französische Sprichwort ist der Angelpunkt der ganzen Lemberger Affäre. Wohnte da nämlich in der Bielarskastraße in Lemberg eine Dame, zu der die tugendreichen Priester in heißer Brunst entbrannten. Der erste, der die Frau besuchte, war der Mönch Kopyca, also der Mörder. Blühlich bezeugte er, daß auch andere Pfaffen der Mönchgang zur Bielarskastraße antraten und die irdische Liebe mit ihm teilten. So kam besonders der Kaplan Jdeec, der in Lublin wohnte, häufig nach Lemberg, da ihm die Ausschweifungen in Lublin schon zu langweilig geworden waren. Im Kloster also war er mit als Gast, wo er sich von den Strapazen der Liebe ausruhte.

Am 12. Juli war Abblafest im Kloster. Nach dieser heiligen Feier begaben sich die Brüder in Christo zu ihrer Dame, wo sie den Abblaf fortsetzten. Kopyca war jedoch von der schönen Frau nicht eingeblendet worden. Der Kaplan Jdeec machte sich später darüber lustig, daß Kopyca einen Korb bekommen hätte. In Kopyca's Hien glomm darauf die Rache und der Mordplan.

In der Morznacht hörte der Prior des Klosters wohl jemanden herumschleichen, aber er konnte nicht helfen, denn der gottesfürchtige Prior hatte — „Damenbesuch“, und zwar aus der Bielarskastraße.

Dieser Skandal im Lemberger Kloster hat die Kirchenbehörde endlich veranlaßt, den Prior seines Amtes zu entsetzen und das

Streubenshaus zu schließen. Ganz Lemberg ist ausauferste über diese Schrecken der Scheinheiligkeit empört, so daß sogar die Beerdigung des Kaplans Jdeec von der Polizei bewacht werden mußte. Das Friedhofstort mußte abgeschlossen werden, um Spindlust gegen die Mönche zu verhindern.

Schlesische Rundschau

Nachvorstellung

Zanz

19. Dezember, 11—4 Uhr

„Kaiserkrone“

für die Kinder-Weihnachtsbescherung

Vorstehenden Kalten veröffentlichen die „Breslauer Neueste Nachrichten“ im Textile. Also am 19. Dezember wird in der „Kaiserkrone“ gezeigt, geschwofen von 11 bis 4 Uhr. Mein wird in Strömen fließen, „Alles für die armen Kinder!“ Gegen derartige „Wohltätigkeit“ hat der Herr Oberpräsident Zimmer natürlich nichts einzumenden, und die Polizei erteilt gern die Genehmigung für ein Umkleement der Bourgeoisie. Die selben Behörden aber verlagern der MS. eine Brodenammlung für die Kinder der Erwerbslosen.

Breslau. Vom Autoomnibus totgefahren. Auf der Obisstraße wurde am Montagmorgen der Händler Urban von einem Autoomnibus der städtischen Straßenbahn überfahren. Unglücklicherweise blieb beim Anhalten des Wagens das rechte Vorderrad des schweren Gefährtes auf der Brust des Niedergerissenen stehen, die eingedrückt wurde. Man transportierte den Verletzten in das Wenzel-Hands-Krankenhaus, wo er seinen schweren Verletzungen bald nach der Entlieferung erlag.

Freiburg. Dreiste Schwindeleien betrieb der Fiskus Kurt Büttner in Freiburg. Unter der Angabe, für einen reichen Amerikaner 200.000 Mark als Darlehen unterzubringen, meldeten sich zahlreiche Kreditwürige, denen in allen Fällen Beträge von 20 bis 250 Mark abgenommen wurden. Natürlich lassen sie von ihrem Gelde nichts mehr. Der hilfsberbere Betrüger war zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Seine Berufung wurde nun verworfen.

Waldburg. In der Ortstafel Ober-Reinswaldau wütete auf der Behung des Landwirts Keil ein großes Schadenfeuer. Die Scheune mit Getreide brannte vollständig nieder. Bei den Rettungsarbeiten zog sich der Feuerwehrmann Kössner eine Rauchvergiftung zu. Er wurde betnarmungslos aufgefunden, konnte aber noch gerettet werden.

Koblenz. Tod durch Schlaganfall. Auf der Kolsanstraße am Obstadtgrube erlitt am Sonnabend der 26 Jahre alte Grubenarbeiter G. H. Oesler aus Gottesberg einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß in sehr jungen Jahren heftige Arbeit, Schlagschlag, erliegen. Es wäre dienlich, einmal objektiv zu untersuchen, wie weit die Folgen der Anstrengung sind, der der ausgemergelte Proletariatskörper nicht gewachsen ist.

Grümlenau. Die Bettler waren nicht. Zu dem Brande bei dem Landwirt Mars ist noch zu berichten, daß nicht die beiden verhafteten Bettler die Brandstifter sind, sondern der Eigentümer selbst. Dieser hat nun nicht nur eine Bestrafung erwischt, sondern sich selbst noch um so mehr Schaden zugefügt, als er auch von der Versicherungsgesellschaft nicht erstattet bekommt.

Arbeiterwort

Breslau. Arbeiterportverein „Germania 1897“. Den Bundesvereinen zur Kenntnis, daß unser Verein eine zweite Senioren-Ringer-Mannschaft (vom Fliegen bis zum Schwergewicht) aufgestellt hat und sucht mit dieser Gelegenheit zu Trainingsmannschaftskämpfen, welche auch bei den Vereinsübungsstunden stattfinden können. Um auch die Jugend zu beschäftigen, sucht der Verein für die erste Jugendmannschaft (Klasse 90, 100, 110, 120 und 140 Pfund) Gegner zur Austragung von Wettkämpfen. Antragen sind an F. Wienfn, Reherberg 8, zu richten.

Kampfabend „Germania 1897“—Achilles I. Am kommenden Donnerstag, den 17. Dezember, abends 7 Uhr, findet in der Turnhalle Brodcauer Straße ein interessanter Wettkampf zwischen dem Athletikportverein „Germania 1897“ und dem Kraftsportklub „Achilles I“ statt. Im Gewichtheben, ein Zweikampf (bestärmt reich und heldenmütig stößen) tritt die erste 97er Mannschaft der Kreisringmannschaft von „Achilles“ entgegen; ein Kampf, der gute sportliche Leistungen zeigen sollte. Anschließend findet ein Mannschaftskampf im Ringen in sieben Gewichtsklassen vom Fliegen bis zum Schwergewicht der ersten Mannschaften beider Vereine statt, bei dem gute Gegner aufeinandertreffen und technisch schöne Kämpfe bieten werden. Für die Gewähr, daß guter Sport geboten wird, zeugt die Tatsache, daß sich „Achilles“ und „Germania“ in der Gesamtplatzierung an erster und zweiter Stelle stehen und insgesamt neun erste Siege erkämpfen konnten. Freunde und Anhänger unserer Bewegung bitten wir um ihre wertvolle Unterstützung.

Ein Höllenmaschinen-Unterfall vor 50 Jahren

Gestern jährte sich zum 50. Male der Tag, an dem eines der grauenhaftesten Verbrechen in der Geschichte der Kriminalität begangen wurde. Am 11. Dezember 1875 explodierte im Hafen von Bremerhaven eine Höllenmaschine, wodurch außer vielen Schwerverletzten 183 Menschen ums Leben kamen. Ein Deutscheramer Thomas hatte übersehene Güter, unter ihnen eine Riste, in der sich eine Höllenmaschine befand, mit dem Lloyd-Dampfer „Mole“ verladen lassen. Die Höllenmaschine sollte auf hoher See zur Entladung kommen, das Schiff mit Mann und Maus untergehen und dem aus Jähzucht zum unheimlichen Verbrecher gewordenen Thomas die bedeutende Versicherungssumme einbringen. Die Riste entglitt an dem eisernen Tage den frostklammen Fingern der verblenden Arbeiter, stürzte auf den Kai, und die fürchterliche Explosion erfolgte. Die ganze Familien löse oder auseinanderriß. Thomas, der eine Kabine erster Klasse belegt hatte, und bis England mitfahren wollte, töte sich, als er sah, daß sein Untertat ohne den von ihm erhofften Erfolg, d. h. zu früh, erfolgt war, durch einen Revolverkug.

Verantwortlich für den gesamten Text: Kurt Eibe, Breslau für die Inserate: Arthur Müller, Breslau. — Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft, G. m. b. H., Breslau. Druck: Weuna-Berlin, Druckereifiliale Breslau.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telephon Stephan 37 460

Täglich 8 Uhr
Gastspiel Elli Leux
Autoren Walter Jankuhn
In neuer Ausstattung

Der Orlow
Sonntag
nachmittag 3 1/2 Uhr

Uschi

Liebig-Theater
Tel. Stephan 346-46

Dezember 1925
Täglich 8 Uhr
Gastspiel
des Russischen
National-Ballets
Eltzdorf

Der größte Lach-
erfolg A. Perikas
Zum 1. Male in
Europa

A. Robins
der wandelnde
Musikladen

Stadt-Theater
Telephon Ring 1254 u. 6815

Spielplan vom 13. bis 20. De.
Sonntag, den 13. Dezbr., nachm. 3 Uhr
Jugendvorstellung zu ermäßigten Preisen
Der tolle Hund
Hierauf: **Die Puppenfee**
Sonntag, den 19. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr
Gestaltung
Das verfluchte Lachen
Montag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr
Die palante Stunde
Aufführung von **Lutz**
Der Dämon
Dienstag, den 15. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr
Sarmen
Mittwoch, den 16. Dezember, abds. 7 Uhr
3. Vorstellung im Abonnement
Das verfluchte Lachen
Donnerstag, den 17. Dezbr., abds. 7 Uhr
Judis
und die vierzig Räuber
Freitag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr
Leinwand und Blöde
Sonabend, den 19. Dezbr., nachm. 3 Uhr
Jugendvorstellung zu ermäßigten Preisen
Der tolle Hund
Hierauf: **Die Puppenfee**
Sonabend, den 19. Dezember, abds. 7 Uhr
Die laßigen Weiber von Windsor
Sonntag, den 20. Dezember., nachm. 3 Uhr
Jugendvorstellung zu ermäßigten Preisen
Ähnel und Ortel
abends 7 1/2 Uhr
Hilfme

Lobetheater
Schneewittchen und die
sieben Zwerge
Cyrano von Bergerac
Cyrano von Bergerac
Cyrano von Bergerac
Schneewittchen und die
sieben Zwerge
Cyrano von Bergerac
Cyrano von Bergerac
Cyrano von Bergerac
Schneewittchen und die
sieben Zwerge
Robert und Vertram
Schneewittchen und die
sieben Zwerge
Robert und Vertram
Robert und Vertram

Sonntag,
13. 12., 3 1/2 Uhr
Sonntag,
13. 12., 8 Uhr
Montag,
14. 12., 8 Uhr
Dienstag,
15. 12., 8 Uhr
Mittwoch,
16. 12., 3 1/2 Uhr
Rittwoch,
16. 12., 8 Uhr
Donnerstag,
17. 12., 3 1/2 Uhr
Donnerstag,
17. 12., 8 Uhr
Freitag,
18. 12., 8 Uhr
Sonabend,
19. 12., 3 1/2 Uhr
Sonabend,
19. 12., 8 Uhr
sonntag,
20. 12., 3 1/2 Uhr
Sonntag,
20. 12., 8 Uhr
Montag,
21. 12., 8 Uhr

Challattheater
„Die erste Geige“
„Die erste Geige“
„Die erste Geige“
„Die erste Geige“
„Die Gschwitzer“
„Das Apfelspiel“
„Die erste Geige“
„Rabale und Liebe“
„Die erste Geige“
„Die erste Geige“
Zum ersten Male
„Mar und Moritz“
„Die erste Geige“
„Mar und Moritz“
„Die erste Geige“
„Die erste Geige“
„Die erste Geige“

Achtung! Billig! Billig!
Aluminium-Schmirtöpfe
Sorte I mit Deckel, feinst. Ausführung 1 M. 15.
schwere Ware 1 1/2 cm. n. Höhe 1 M. 10.
Sorte II mit Deckel, schwere 1 M. 25.
Ware 1 1/2 cm. n. Höhe

solort lieferbar gegen Voreinsendung des
Betrages oder Nachnahme. Bei Vorein-
sendung wird Lieferung reschleunigt. Ver-
packung: und Porto extra.

Import-Expo-t-Haus, Oppau
bei Ludwigshafen a. Rhein.

**Billigster Weihnachts- u.
Winterverkauf**
Kaufhaus Freund
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Trikotagen, Herren-Artikel
Breslau, Friedr.-Wilh.-Str. 97

Für die Viva-Buchhandlung, Breslau,
Trebmitzerstraße 50, wird per bald ein

Buchhändler gesucht

Derselbe muß Branchen-Kenntnisse be-
sitzen, im Literatur-Vertrieb bewandert und
Parteimiglied sein.

Zuschriften unter **K. E. 100** an die
Schlesische Verlagsgesellschaft G. m. b. H.,
Breslau, Trebmitzerstraße 50

**Arbeitsloser
Tischler**

Parteiensoffe od. HVB-Kamerad
kann sich sofort melden im Verlaa
der Schlesischen Arbeiter-Zeitung,
Trebmitzerstr. 50 Expedition Post
1 Trepp. in der Zeit vorm. 10—1
oder nachm. 4—6 Uhr

Gummi-elast. Schnürriemen ohne Schließen
zu binden
Paar 20 Pfennig
sowie alle Sorten von Maccorriemen liefert
Willi Lange
Breslau, Friedr.-Wilh.-Straße 1711
Händler u. Wiederverkäufer verlang Sond.-Off.

Leeres Stübchen
von alleinstehender Witwe
für 1. 1. 26 gerichtet. Offerten unter
Nr. 20 an d. Expedition d. Rtg. erb.

Weihnachts-Geschenk
tabelhaft billig
1 guter Herren-Hem
in dunkelblau und braun
mit modernen Madefstreifen
gute, wollige, haltbare Ware
der ganze Hemd
3,10 mtr. nur 13.50 M.
auch gegen Nachnahme
Ein Versuch führt zur dauernden
Kundschaft

Oskar Haffau
Herrenstoffe
Berlin C 2, Straiener Str. 10

Konditorei u. Café
Hermann Vogel
Breslau I, Albrechtstrasse Nr. 6
Telephon Ohle 4669 und 2562

Angenehmer Aufenthalt Bestellgeschäft
Spezialität:
Dresdener Weihnachts-Stollen

Biete aus meinem modernen
Molkerei-Betrieb
pasteurisierte u. tiefgekühlte
Vollmilch, Magermilch
Schlagsahne u. Kaffeesahne
Täglich frisch. Speisequark
Ich suche noch Wiederverkäufer

Emanuel Kroll
Alsenstr. 21 Tel. Ohle 5646

Du machest der Bewegung
wenn Du einen
Geschäftsmann unterstützst,
der nicht in
Deiner Zeitung
inseriert!

Lokales

Partei in Not

In Hartlieb kommt der Zeitungskolporteur zu einer parteilosen Zeitungsläserin mit fünf Kindern. Er wird mit den Worten empfangen: „Warum haben Sie mir noch keine „Partei in Not“-Marke gebracht? Antwort: „Ich glaubte, weil sie so viele Kinder haben und Ihr Mann morgen arbeitslos wird, geht es nicht.“ „Geben Sie mir für 2 Mark. Nächste Woche will ich noch welche haben.“

Helft der Partei

Bergleitungsunfall in Deutsch-Wissa

Fünf Tote

In der Nacht von Montag zu Dienstag strömte im Magdalenstift auf bisher noch nicht einwandfrei ermittelte Weise Kohlenoxydgas aus, das entsetzliche Wirkungen hatte. Fünf Mädchen, die in einem Kasträum untergebracht waren, wurden bewußtlos aufgefunden, es gelang nur vier ins Leben zurückzurufen. Fünf junge Mädchen sind dem Unglück zum Opfer gefallen.

Freche Verhöhnung der Erwerbslosen durch die „Schlesische Zeitung“

Die „Schlesische Zeitung“, das Organ der großagrarischen Schwerindustrie und des gut situierten Bürgerlums, entbietet sich nicht, folgende Zuschrift zu veröffentlichen:

Von einer Breslauer Firma wird uns geschrieben: Seit einigen Wochen arbeitet unsere Fabrik, um Entlassungen einiger Arbeiter zu vermeiden, wöchentlich 40 1/2 statt 48 Stunden. Vor kurzem hat ein billigerer Arbeiter bei uns beschäftigt, ihn wegen „Arbeitsmangel“ zu entlassen, da er sich dann als Erwerbsloser besser fände. Er erklärte: „Bei dem normalen Stundenlohn erhalte ich unter Berücksichtigung der gesetzlichen Wöchentlich 34,83 Mark. Als Erwerbsloser dagegen erhalte ich: 1. als Erwerbsloser Unterstützung etwa 20 Mark, 2. als Kinderunterstützung 4 Mark, 3. Gasgasbatterierhöhung 8 Mark, 4. vom Holzarbeiterverband 4 Mark, 5. vom Sammelfonds einer Zeitung 6 Mark, zusammen 42 Mark. Die vielen arbeitslosen Kollegen sind sehr erstaunt, daß unsere Fabrik trotz der 1 1/2 Stunden verkürzten Arbeitszeit nicht die Arbeit niederlegen, da sie ja als Erwerbslose ebenfalls beschäftigt sind.“ Selbst wenn der Arbeiter die geradezu mühsamhaft erscheinenden Angaben um 5 bis 10 Mark übertrieben haben sollte, wären die Prämien auf Erwerbslosigkeit immer noch erhöht; in diesem Fall haben wir selbstverständlich die Beibehaltung „wegen Arbeitsmangels“ abgelehnt, deshalb arbeitet der Mann weiter.

Das Scharfmacherblatt knüpft an diese Mitteilungen die Behauptung, daß den Erwerbslosen der Bezug der Fürsorgegelder in unerhöhter Weise leicht gemacht wird und behauptet, daß eine reichsintime Verwaltung der Gelder vorliegt. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen, welche die jämmerlichen Bezüge kennen, werden empört über den dreisten Schwindel sein, der natürlich von den Redakteuren der „Schlesischen Zeitung“ selbst nicht einmal geglaubt wird. Ein Erwerbsloser mit vier Kindern in Breslau bezieht im Höchstfalle etwa 15 Mark die Woche. Bei zwei Kindern erhält er 13,50 Mark wöchentlich und auch diese jämmerlichen Bezüge werden nur begrenzt gezahlt, dann tritt die sogenannte Wohlfahrtsflege an die Stelle der Erwerbslosenfürsorge. Das Wohlfahrtsamt in Breslau zählt Familienväter, die „ausgesteuert“ sind, bei dem Nachweis großer Bedürftigkeit 20 Mark, oft noch weniger, auf die Dauer von 14 Tagen.

Die Höhe soll dazu dienen, um eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung zu hintertreiben. Das geht klar aus folgenden Satz des Schwindelartikels hervor: „Weshalb neue Summen werden Gewerbe und Handel für die unnötig Feiernden aufzubringen haben, wenn das Parlament beschließt, die Erwerbslosenfürsorge zu erhöhen.“

Ist das nicht der Gipfel schamloser Verhöhnung der Notlage der Breslauer Erwerbslosen? 25 000 Erwerbslose und mehr rennen täglich nach den Arbeitsnachweisämtern, um Beschäftigung zu finden. Nur ein Bruchteil der Erwerbslosen wird unterstützt. Nun kommt das Organ der Breslauer Vornehmen und behauptet, daß Gewerbe und Handel für die „unnötig Feiernden“ Gelder aufzubringen haben. Das sagt das Organ einer Partei zu schreiben, die bereit ist, den Hohensobern und dem übrigen Fürstentum 220 Millionen Goldmark in den Taschen zu werfen.

Es geht doch nichts über die eiserne Stirn deutschnationaler Parlotten. Genosse Ruderer wird diesem Gedörs heute abend in den „Zentralballäden“ die richtige Antwort geben.

Warum ist die Margarine so teuer?

Um über die's Thema zu schreiben, müßte man eigentlich die ganzen Geschäftepraktiken der Margarine-Konzerne untersuchen. Viele Aufgaben wollen wir heute nicht lösen, sondern nur an einem kleinen Beispiel zeigen, wie die Margarine-Produzenten eine Preissteigerung herbeiführen. Ein je er kennt die Margarineart „Rahma“ — die „buttergleich“ sein soll. Die „Rahma“-Margarine ist eine der teuersten Sorten und kann deshalb nicht von allen Arbeitern gekauft werden. Das Pfund kostet 1 Reichsmark. Gewiß hätte manche Proletarin auch einmal die „Rahma-buttergleich“-Margarine probiert, wenn sie billiger gewesen wäre. Als nun das Geschichtsbuch „Draußen“ aus den Ministerkammern ins Land drang — bei der Gelegenheit — da glaubten auch einzelne Geschichtsbücher ein gutes Werk zu tun, wenn sie die Margarine-„Rahma-buttergleich“ im Preise herabsetzten. Dieser Versuch wurde aber schnell von „Rahma“-Werkern unterbunden. Es schickte folgendes Schreiben an die W.berberthaler:

Zur Aufklärung für Wiedererläufer.
Rahma — Preis das Pfund Mk. 1.—

Infolge der Preissteigerung der Margarine hat sich die Meinung herausgebildet, daß Rahma unter 1 Mk. das Pfund verkauft werden muß. Das ist ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Warenpreise vom 1. März 1925.

So sieht die „Gefangenenfürsorge“ aus!

Nach 16 jähriger Inhaftierung ausgewiesen und dem Hungerlode preisgegeben

Breslau, 16. Dezember.

In den letzten Tagen machten wiederum Vobeshymnen über den schlesischen Gefängnisverein und das Uebergangshaus Pauinenshof die Runde durch die Presse. Wie die von der bürgerlichen einschließlich der sozialdemokratischen Presse gepriesene Gefangenenfürsorge aussieht, das zeigt folgender Fall. Am 12. November wurde der Arbeiter Emanuel Macejewski aus dem Zuchthaus Brieg nach zwölfjähriger Zuchthausstrafe und vierjährigem Aufenthalt in der Heil- und Pflegeanstalt mit einem Arbeitsverdienst von 23 Mark entlassen. M. ist 1879 geboren, deutscher Staatsangehöriger und war in den letzten Jahren in Polen wohnhaft. Da M. während seiner Inhaftierung es verabsäumt hatte, für Deutschland zu optieren, wurde er, obwohl er nicht für Polen optiert hatte, als polnischer Staatsbürger erklärt und aus dem deutschen Staatsgebiet ausgewiesen. Zunächst wurde er im Armenhaus bei Brieg untergebracht. Dort nahm man ihm pro Tag 1,50 M. ab und schickte ihn, als die Ausweisung perfekt geworden, mittellos an die Grenze. Mehr 25 Kilometer mußte M. im größten Frost mit dünnem Jodell bekleidet zu Fuß gehen. Die polnischen Behörden erklärten, M. sei kein polnischer Staatsbürger und jagten ihn über die Grenze zurück. Die Beamten bei der Polizei erklärten abschließend, das ginge sie nichts an. Sie hätten den Befehl, ihn auszuweisen.

So wurde der arme Teufel abermals über die Grenze gejagt.

Beim Städtischen Wohlfahrtsamt in Breslau hat er handverringend um warme Kleidung. Man gab ihm ein Hemd aus Papierstoff und schickte ihn nach dem Städtischen Obdachloshaus, wo er bei bitterster Kälte ohne warme Decke auf einer Pritsche nächtigen mußte. Dann trat er wiederum hungertig und mit ungenügender Kleidung den Weg über die Grenze an.

Zwei Tage blieb er ohne einen Bissen Brot.

Am Sonnabend ging M. wieder an die Grenze, wurde abermals zurückgewiesen. Frierend und zitternd vor Kälte mit hohem Fieber trafen wir M. Sonntag mittag. Einige unserer Genossen brachten ihn nach dem Arbeiterhospiz, wo der herumgebotene arme Kerl endlich eine Unterkunft fand. Er

lagte über hohes Fieber und Schmerzen im Rücken. Die amtliche Untersuchung ergab, daß M. 40 Grad Fieber und starke Lungenentzündung hatte.

Charakteristisch für die Gefangenenfürsorge in Schlesien ist die Tatsache, daß M. sowohl beim Gefängnisverein als auch im Strafzugsamt vergeblich um Hilfe gebeten hat. Der Vorsitzende des Fürsorgevereins erklärte, daß „keine Mittel vorhanden“ wären, und im Strafzugsamt sagte man dem M., daß man in seiner Sache nichts tun könne. Die Tatsache, daß M. obwohl bereits stark erkältet und erkrankt im Städtischen Obdachloshaus nicht einmal eine warme Decke erhielt, zeigt, daß trotz aller Kritik die von uns wiederholt geschilderten Missetände im Obdachloshaus weiter bestehen.

Was sagt der dafür verantwortliche Geheimrat Staatszugspräsident und Stadtrat Summann zu diesem Stand?

Wenn Macejewski nicht auf der Landstraße verhungert oder erfroren ist, so verdankt er das nur seiner starken Natur. Ein anderer wäre vielleicht elend zugrunde gegangen. In dieser Weise wird durch die Bürokratie amtlicher Stellen mit Menschenleben gespielt. Wir fragen: Wird der Herr Polizeipräsident die schuldigen Beamten, die den armen Teufel über die Grenze hinauf und herjagten, zur Verantwortung ziehen? Wir fordern, daß dieser skandalöse Fall sofort untersucht und die schuldigen Beamten bestraft werden. Ferner verlangen wir, daß die unrichtige Ausweisung des M. sofort rückgängig gemacht wird. Wie uns M. mitteilt, hat er seinerzeit den Beamten im Zuchthaus erklärt, daß er für Deutschland optieren wolle. Wenn die Optierung trotzdem nicht erfolgte, so ist daran die Bürokratie in der Zuchthausverwaltung schuld. Die Aufrechterhaltung der Ausweisung angesichts der Weigerung der polnischen Staatsbürger anzuerkennen, bedeutet eine unerhörte Brutalität. M. wird von den Stellen, die zur Fürsorge für Gefangene verpflichtet sind, verdammt, entweder zu verhungern oder sich durch eine strafbare Handlung wenigstens die Unterbringung in einem Gefängnis oder Zuchthaus zu sichern.

Wir werden den Fall im Auge behalten und dafür sorgen, daß die Öffentlichkeit von dem weiteren Verhalten der Behörden gegenüber M. unterrichtet wird.

Heute abend Protestversammlung in den „Zentralballäden“

nicht beanstandet werden, weil der Nutzen des Kleinhandlers (ca. 1/2 bis 1/3) nicht überschreitet. Wir empfehlen Ihnen deshalb in Ihrem eigenen Interesse, an dem Verkaufspreis von 1 Mk. für das Pfund Rahma, 0,50 Mk. für das halbe Pfund (ca.) zu festhalten. Gerade dadurch, daß Ihnen beim Verkauf der Rahma ein angenehmer Nutzen bleibt, sind Sie in der Lage, die billigen Sorten auch weiterhin mit einem bescheidenen Gewinn zu verkaufen. Sie fördern damit die Arbeit der Regener, die Preise der Lebensmittel niedrig zu halten. Lassen Sie sich die Hälfte nicht bieten und verkaufen Sie Rahma das Pfund mit 1.— Mk., Rahma das halbe Pfund mit 0,50 Mk. Sie nähern damit dem Mindestmittelpunkt, ohne sich selbst zu schaden.

So wird es gesacht. Nur nicht in Breite heruntergehen, obgleich es möglich ist, daß der Preis herabgesetzt werden kann. Als Marken-Produzent müßte ich das „Rahma“-Werk auf die Rechte verweisen. Diese weiß das Ding schon zu drehen. Wenn schon einer verlangen werden soll, dann mag es immerhin der Nachbar sein. Deshalb auch der Rat, die billigen Sorten — die die Arbeiter — mit einem bescheidenen Verdienst zu verkaufen, und den „Mindestmittelpunkt“. Das sind die Protesten zu „nützen“, da die „Rahma“-Händler nicht gezwungen werden und keine Gefahr besteht, daß die „Rahma“-Altkonzern den Preis herabsetzen müssen. Mehr sollen die „Rahma“-Werke den Wirrer setzen angedroht haben, die Verurteilung zu betonen, wenn sie der Preis der „Rahma“-Margarine herabsetzen würden. — So wird der Preisabbau verhindert.

Sie bleiben bei Ihren Verleumdungen

Trotz unserer Feststellungen, daß Genosse König bereits seit Januar 1925 nicht mehr Kassierer der Partei ist, behauptet die sozialdemokratische Presse weiter, daß die „Millionenfutik“ und unsere Partei in Not-Aktion die Folge der Unterschlagung wäre. Obendrein berufen sich die sozialdemokratischen Blätter ausgerechnet auf unsere einwandfreien Feststellungen, aus denen hervorgeht, daß Genosse König keine Unterschlagung gemacht hat.

Die Abberufung Königs wegen mangelnder kaufmännischer Eignung steht in keinem Zusammenhang mit unserer Sammelaktion. Das geht schon aus dem Zeitpunkt des Beginns unserer Partioffensive hervor. Wer das Gegenteil behauptet, tut das wider besseres Wissen und ist ein gemeiner Verleumder. Zweck und Ziel der Verleumdung: unsere Partioffensive zu durchkreuzen und die Funktionen der Partei als liebedürftige Kampagne hinzustellen, die Arbeitergrößen vergeuden, kommt so klar bei der Sache zum Ausdruck, daß wir auf den wieder-gelaufenen Schwindel nicht mehr einzugehen brauchen.

Wie durchsichtig der ganze Schwindel ist, geht daraus hervor, daß die „Volkswoche“ z. B. erst von einer Unterschlagung bei der Roten Hilfe faselte. Jetzt soll es auf einmal die Unterschlagung nicht bei der RS, sondern bei der Zentral-kasse gewesen sein. Also wie es trifft. Kein Arbeiter wird sich durch so'sch blöden Schwindel der SPD daran hindern lassen, die Kampfkraft der Arbeiterklasse durch finanzielle Stärkung der kommunistischen Partei zu erhöhen.

Der neue Breslauer Sender

Gestern wurde der neue Sender in Hartlieb dem Betrieb übergeben, er hat eine Leistung von 10 Kilowatt, sein Sörbereich ist daher auf 120—150 Kilometer erweitert worden. Die Sautarkette ist diesmal so groß wie bisher, jedoch wird sie in Breslau nicht in Erscheinung treten.

Bobetheater

„Schneewittchen und die sieben Zwerge.“ Diese A. führung der uralten Märchen war lobenswert. Sie nicht durch die Moralpredigt und christliche Mystik gestört wurde. Zuhörer-Bifall am Schluß belohnte die Darsteller: Alfred Habel, Alfred Fink, Marka Schilb und Paula taten alles, um den Kleinen einen vorzüglichen Abend zu bereiten.

Die proletarische Bühne veranstaltet auf allgemeinen Wunsch am Freitagnachmittag 3 Uhr eine Parodie-Vorstellung für die Arbeiter. Näheres wird Donnerstag vormittag 10 Uhr in der Sternschänke bekanntgegeben.

Bunzlau. Explosionsunglück. In der Meierei der Glasfabrik Andreashütte zu Wehrau explodierte ein Behälter mit Gasolin, wodurch der Arbeiter Haupt schwere Brandwunden erlitt.

Oberglogau. Er will nicht mitgehen. Die Oberlandjäger Schmidt und Vogelbein begaben sich nach Gebirgs-Wechütte, um den Arbeiter Apffel und den Stilleger Maurer Josef Zurek zu verhaften. Apffel ließ sich verhaften, während sich Zurek in seiner Wohnung verbarrikadierte und auf die Landjäger schoß. Schmidt wurde durch Betäubung verletzt. Der Täter floh.

Parteiveranstaltungen

- Breslau. — Bes. Nordost. Freitag, 7,30 Uhr, Hirschstr. 6. Treffpunkt der Mitwirkenden am 1. Feiertag. — Bes. Ost. Freitag, 7,30 Uhr, bei Franke, Lauchhakenstr. 178: Versammlung. — Bes. Nord. Gruppe 3. Sonnabend, 7,30 Uhr, bei Vogel, Bellalestr. 6: Versammlung. — Bes. Süd. Sonnabend 11,30 Uhr, Sitzung.

Kommunistischer Jugend-Verband

- Breslau Jugend-Partialis-Bund. — Bes. Nordost. Schick die Kinder Mittwoch, 5,30 Uhr im Beitzelhof Hirschstraße 6. — Bes. Nord. Sonntag, nachm. 3 Uhr, auf dem Weihenburger Platz. Treffpunkt aller Kinder. — RS Breslau. Donnerstag 7,30 Uhr an der Vestingturnhalle. Sammeln.

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau. — Gruppe Nord. Mitter Donnerstag, 7,30 Uhr, am Weihenburger Platz. — Gruppe Nordost. Wie Nord. — Der gesamte Jungm. Donnerstag, 7,30 Uhr, an der Vestingturnhalle. Antreten.

Sonstige Organisationen

- RS, Breslau. Mittwoch, 7,30 Uhr, Markannenstr. 16, Sitzung aller Sammler und Funktionäre. — Internationales Bund der Opfer des Releges und der Arbeit. Sonntag, 10 Uhr vorm., in der Brattslawia, Mauritzstr. 4. Mitteilungsverammlung. Bitte willkommen.

Das Buch des schaffenden Volkes

Unsere Bücher

Wieder einmal ist „Hochzeit“ auf dem Buchermarkt. Die Bücher für den Weihnachtsgedächtnis. Bücher mit schillerndem Einband, lockendem Titel, reißerischer Aufmachung werben die kapitalistischen Verlagsunternehmen zu Weihnachten stets in Mengen auf den Markt. Der Inhalt ist, Ihre Klassenbesorgnis in Sentimentalitäten eingewickelt, Verächtlichmachung der wertvollen Masse, offen und verdeckt, Autoritätskultus in „heldenhafte Darstellungen“ der sogenannten besseren Gesellschaft, Schilderung von Arbeiterinnen als Bekehrer aller Schwelgereien, als „niedrige Charaktere“... Das ist in der Hauptache die spezifische Weihnachtsliteratur der bürgerlichen Gesellschaft aller Vaterländer. „Erbauung“ für die kleinen Leute, „Unterhaltung und Belehrung“ für die heranwachsende Jugend. Das sind Ihre Stichworte zu Weihnachten.

Aber heute hat die Arbeiterklasse schon ihre eigene Erbauung, ihre eigenen Bücher, ihre eigene Klassenliteratur. Die gewaltige Schicht, das stürmische Vorwärtstreiben der Arbeiterklasse hat längst seinen Niederschlag gefunden in einem breiten Strom von Literatur. Kein Arbeiter braucht heute, wenn er sich erheben will, wenn er lernen will, direkt und indirekt auf das Gift der bürgerlichen Klasse zurückzugreifen. Die Wandlung der Gesellschaft, ihre Spiegelung, die Bewegung in dem Verhältnis der Klassen zueinander steht er durch die eigene, einzig wissenschaftliche, grandiose Brücke der materialistischen Geschichtsauffassung.

Unsere Literatur, die in der Übergangsperiode der Ablösung der einen durch die andere Klasse der Bourgeoisie durch das Proletariat nur eine Kampfliteratur auch in ihren höchsten Formen sein kann, braucht eigentlich zu einem solchen Anlauf, wie ihn ihr „Fest der Freude“ darstellt, seiner besonderen Empfehlung. Jeder Klassenbewußte unter uns weiß, wie er sich zu jeder Stunde, zu jeder Minute auch geistig nähren muß für den Kampf. Aber darüber hinaus gilt es, noch Hunderttausende, noch Millionen zu wecken, zu mobilisieren, lebendig, aktiv zu machen in unserer Stunde.

Darum auch unsere Bücher zu Weihnachten! Arbeiter, verhindert die Verführung zurer Klassengenossen, besonders erster Jugend mit bürgerlicher Literatur. Wenn ihr Kraft und empfiehlt, dann euren Kampf, eure Leiden eure Schönheit, euren Sieg!

Waffen im Klassenkampf

Lenin: Ausgewählte Werke (Sammelband) „Der Kampf um die soziale Revolution“

Der vorliegende Sammelband ist die erste Veröffentlichung der deutschen Ausgabe ausgewählter Werke Lenins. Er ist eine Sammlung herausragender Arbeiten, aber ein in sich geschlossenes Ganzes. Wenn auch dieses Buch keinesfalls als ein vollendetes Bild des genialen Lebenswerkes Lenins betrachtet werden darf, so ermöglicht es doch in Form mit den bereits in deutscher Sprache erschienenen Werken Lenins („Der Imperialismus, die jüngste Epoche des Kapitalismus“, „Staat und Revolution“, „Der Radikalismus, die Kundertuntheit des Kommunismus“, das Selbstbildnis und die Propaganda für jeden fortgeschrittenen Arbeiter.

Der Leser erhält in chronologischer Reihenfolge Artikel, Reden oder ganze Artikel gewählter Arbeiten Lenins. Sie beginnen mit den ersten Anfängen der revolutionären Bewegung in Rußland, der Gründung der russischen Sozialdemokratischen Partei und führen über die Wendepunkte der Revolution von 1905 und 1917 bis zur Gründung der Sowjetmacht. Die Arbeiten über Fragen der schaffenden Arbeit des Sozialismus nach Eroberung der Macht, der revolutionären Kräfte und der Prinzipien der Führung und Organisation der Revolution, die Verhängliche Verteidigung des Bolschewismus gegen rechte und linke Abweichungen schließen die historische Reihenfolge als unmittelbaren Übergang in die kämpferische Ideologie des proletarischen Arbeiters ab. Der Preis des 131 Seiten starken Werkes beträgt 8 Mk. gebd., 6 Mk. brosch.

Rosa Luxemburgs gesammelte Werke

Band 3: „Gegen den Reformismus“ eingeleitet und bearbeitet von Paul Frölich, 310 Seiten, Preis gebunden Mk. 5.50. Dieser dritte Band der gesammelten Werke von Rosa Luxemburg, in der „Roten Jahne“ von Ludwig ausführlich gewürdigt, ist gegenwärtig sehr aktuell. Das Buch gibt die wertvolle Uebersicht über die Auseinandersetzungen in der Sozialdemokratie. Es zeigt sich, welche scharfe Klinge Rosa Luxemburg schon in den vier Jahren gegen den Reformismus führte. Diese Aufsätze sind ein Stück Parteigeschichte. Jeder Genosse wird sie mit großem Nutzen lesen. Dieses Buch ist das wichtigste und beste Geschenk für den Funktionär. Bei dieser Gelegenheit weisen wir auf den bereits früher auch bei der „Bina“ erschienenen 6. Band der Werke Rosa Luxemburgs, „Die Akkumulation des Kapitals“ hin. Das Buch umfaßt 194 Seiten und kostet gebunden Mk. 11.— und broschiert Mk. 9.50.

Paul Frölich:

10 Jahre Krieg und Bürgerkrieg

1. Teil des Buches: Der Krieg, 244 Seiten, gebunden Mk. 2.50 (Ganzleinen), broschiert Mk. 1.50 Verlag „Bina“. Das wichtigste Buch über den Krieg. Paul Frölich gibt in diesem Buch eine glänzende Uebersicht über die Entwicklung der imperialistischen Gegenkräfte bis zum Kriege. Er schildert die Haltung der sozialdemokratischen Parteien während des Krieges und hebt besonders hervor, wie die sozialdemokratische Führerschaft es immer wieder überstanden hat, die Arbeiter vom Kampf gegen den Krieg abzuhalten. Besonders wichtig sind die Kapitel „Der Krieg als Geschäft“ und „Klassenkampf gegen den Krieg“. Im letzteren Kapitel wird der heldenhafte Kampf Karl Liebknechts und der Spartakusgruppe gegen den Krieg geschildert. Das Buch von Paul Frölich gehört in jede Arbeiterwohnung.

Sinowjew: „Die Geschichte der KPZ“, 230 Seiten, Preis 2 Mk. brosch., 3 Mk. gebd. Dieses Buch bietet die Möglichkeit des Studiums der Geschichte der Arbeiterbewegung in systematischer Form. Es enthält eine gedrungene Darstellung der geschichtlichen Zusammenhänge ebenso wie das Buch von

Stalin, „Lenin und der Leninismus“, 164 Seiten, Preis 1 Mk. brosch., 1.80 Mk. gebd., welches zur Systematisierung der aus den historischen Studien der Fragen der russischen Revolution gewonnenen Lehren geeignet ist.

Lenin-Sinowjew, „Gegen den Strom“, 536 Seiten, Preis 5 Mk. gebd., 3 Mk. brosch. Die Aufsätze dieser Sammlung sind von den Genossen Lenin und Sinowjew während ihrer Emigration vom September 1914 bis Februar 1917 verfaßt und im „Sozialdemokrat“ (dem Zentralorgan der russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Bolschewiki) veröffentlicht worden.

Protokoll des 5. Weltkongresses, 1090 Seiten, Preis gebd. 15 Mk., brosch. 12 Mk. Jeder Käufer des Protokolls des 5. Weltkongresses erhält das Protokoll des 3. Weltkongresses (1086 Seiten) gratis.

S. Sinowjew, „Der Krieg und die Krise des Sozialismus“, 688 Seiten, Preis 7.50 Mk. gebd., 5 Mk. brosch. Dieses Werk gliedert sich in drei Teile, von denen jeder ein mehr oder weniger vollständiges Ganzes darstellt. Im ersten Teil des Werkes — hauptsächlich historischen Inhalts — wird das Verhalten der Vertreter der revolutionären Sozialdemokratie während der ersten Epoche (der nationalen) und zu Beginn der zweiten (der imperialistischen) gekennzeichnet. Der zweite Teil ist speziell dem Imperialismus und der Zweiten Internationale gewidmet. Der dritte Teil behandelt den Zusammenbruch der Dritten Internationale und das Verhalten der sozialdemokratischen Parteien während des Krieges 1914—1916.

Besucht die Bücherausstellungen!

Diese finden statt in: Altwasser, Schwabnig, Landshut, Freiburg.

Alle Bücher sind zu beziehen durch jeden Kolporteur und durch die Parteibücherei.

Stalin: Fragen und Antworten, 61 Seiten, broschiert 50 Pf. Verlag für Literatur und Politik. Die neue Schrift Stalins ist aus der Praxis der russischen Partei entstanden. Stalin beantwortet in ihr eine Reihe konkreter Fragen, die ihm aus der Mitte einer Versammlung gestellt werden und die als Komplex einer bestimmten Ausschnitt aus dem Leben unserer Arbeiterpartei widerlegen. Über die Fragen, die beantwortet werden, sind nicht nur, aber gar hauptsächlich russische Fragen, es sind Fragen, die jeden revolutionären Arbeiter aus Interesse angehen. Will man die scharfen Fragen und Antworten des Buchs nicht auf eine Frage nach Antwort zurückführen, so kann diese Frage nur lauten: Bist du im Rußland auf dem Wege zum Sozialismus, wird es diesen Weg einschlagen, denn trotz der Schwierigkeiten im Inneren und drohenden Koalitionsgefahren im Äußeren? Mit der gleichen Klarheit, wie die Frage gestellt wird, wird sie auch gelöst. Ja, der wirtschaftliche Aufbau Sowjetrußlands ist ein sozialistischer Aufbau, der trotz aller Schwierigkeiten, langsam aber stetig, sich vorwärts kämpft.

R. Tschurina: Karl Kautsky und Sowjetrußland, 164 Seiten, Preis broschiert Mk. 1.20. Verlag für Literatur und Politik. — Nach Kautsky und dem Central-Deutschland, in den Vollerband wird die tatsächliche Entwicklung der proletarischen Revolution in Sowjetrußland eine immer klarere Wesenheit, die wie immer, wenn es gegen die Revolution oder gegen Sowjetrußland geht, von den Sozialdemokraten verweigert oder aktiv unterbunden wird. Eine Schrift wie die vorliegende, wie sich mit Kautskys innerhalb der Zweiten Internationale verzeitragene Auffassung über das Verhältnis der Sozialdemokraten zu einer Intervention in Sowjetrußland auseinandersetzt, gewinnt gerade in dieser Situation um so aktuellere Bedeutung, als der Leser sich nicht nur über den weltpolitischen Kampf gegen die Zwiesamkeit, sondern auch über das Bestehen der sozialistischen Kräfte innerhalb Sowjetrußlands leicht informieren kann.

Lenin über die Revolution von 1905. Am 20. Dezember feiert das revolutionäre Sowjetrußland den zehnjährigen Jahrestag der großen Revolution des Jahres 1905. An diesen Tagen werden auch viele weltbewußte Arbeiter bestrebt sein, sich Klarheit über den Sinn der Ereignisse des Jahres 1905 zu verschaffen. Lenin hielt kurz vor dem Ausbruch der Februarrevolution vor Schwärzigen Jungarbeitern, einen kurzen, in deutscher Sprache gehaltenen Vortrag, der sich gerade mit dieser Aufgabe befaßt, dem weltbewußten Proletariat den Sinn der Ereignisse des Jahres 1905 klar zu machen. In einfachen, leicht verständlichen Sätzen schildert er den äußeren Verlauf und die treibenden Kräfte der Revolution, die nach den Worten Lenins selbst eine Generalprobe der Revolution von 1917 war, ohne die der Oktobertag nicht möglich gewesen wäre. Zum Verständnis der Generalprobe dient der vorliegende Vortrag als bestes Mittel. Lenin, Rede über die Revolution von 1905, 50 Seiten, Preis broschiert 60 Pf., gebunden 1 Mk. Verlag für Literatur und Politik.

Redner der Revolution

Hochtöne aus den revolutionären Stürmen, die seit Ende des 18. Jahrhunderts über Westeuropa dahinzuglitten, klingen und tönen in unsere Herzen hinein, aus dem nun in einem Karton vereinigt vorliegenden fünf Bändchen „Redner der Revolution“. Eine besonders lobenswerte Weihnachtsgabe. Der Indifferente gewinnt hier Verständnis für das Wollen seines für die Partei werbenden Klassengenossen. Es kommt über ihn wie eine Offenbarung. Eine neue Welt geht ihm abends auf, seine Schwinger auch in ihm. Akkorde der Klassenkämpfe klingen. Diese Kost reißt seinen Hunger nach Aufklärung und Wissen. Und der Jugend Seele wird gepackt, gefesselt. Die Redner der Revolution“ lassen uns über den Alltag erheben, sie vermitteln Feierstimmung. Sie lassen uns das Lied der Menschheit Befreiung hören, das Hallelujah von Klassenkämpfen, von Siegen, von jubelndem Vorwärtstreiben, das leuchtende, lodende, herrliche Ziel vor Augen.

Robespierre,

der gewaltigste Redner der französischen Revolution, läßt sich im ersten Bändchen vernehmen. Sein Wollen, sein von der Partei Jah und Günst vergerichtet Charakterbild spiegelt rein und klar diese Sammlung seiner Reden.

Kassale,

den feurigen Redner, hören wir im zweiten Bändchen dieser Serie. Wir hören seine Mahn- und Wehrufe, mit denen er das deutsche Proletariat aufrüttelte und die Bourgeoisie erschreckte; wir hören seine glänzenden Versammlungsreden, seine schärfsten Anklagen gegen die Klassenjustiz, dem gemeinsten Instrument der herrschenden Klasse im Kampfe gegen ihre unterdrückten, ausgebeuteten, bergewaltigten Opfer, gegen die proletarischen Emanzipationsbestrebungen.

Saint Just,

„Stern am französischen Revolutionshimmel“ genannt, ist im dritten Bändchen mit einer feinen Auswahl seiner kühnsten Reden an die französischen Soldaten vertreten.

Schöne Literatur

„Der eiserne Strom“

In diesem Roman Serafimowitsch liegt ein Kunstwerk der neueren russischen Literatur vor, wie es in so gewaltig haderer Gestaltung, in so klarer, hundertprozentiger Herausarbeitung der treibenden Kräfte noch kein Meister der revolutionären Literatur der Welt gegeben hat. Nicht mehr sehen wir das Proletariat in seiner Unwissenheit, in seinem Jurem, in seinem Kampfe gegen das immer noch siegreiche Kapital, wie sehen das Volk auf dem schweren Leidensweg der revolutionären Erhebung, sehen sein Ringen gegen die feindlichen Gewalten der Welt und wie es seinen Sieg, Serafimowitsch ist ein Sprachgewaltiger, ein glühender Schilderer, wie ihn nur ein revolutionäres, siegreiches Volk hervorbringen konnte. Er sieht und schildert nicht lediglich das äußere Geschehen, er leuchtet tief in den Untergrund des ja heldenhaftere Größe emporschauenden revolutionären Volkens. Man erlebt das Werden der fleischhaften, der Feinde zerstückelnden Roten Armee. Sowjetrußlands Macht und Größe.

Broschiert kostet dieses im Neuen Deutschen Verlag erschienene Werk 2.80 Mk., in Pappband 3.80 Mk.

Stephans Seppie, eine Erzählung aus dem Leben des Wolgadeutschen, von Bela Illka, Bina-Verlag, 90 Seiten, Preis 80 Pf. Diese kleine Schrift gibt ein glänzendes Bild von den Kämpfen der Kleinkauern zusammen mit den Kommunisten gegen das Kulakentum (Großbauern).

Der Gefangene des 20. Jahrhunderts, von Karl Quisig, 46 Seiten, 40 Pf. Bina-Verlag. In dieser kleinen Erzählung wird geschildert, wie ein Arbeiter durch die bitteren Erfahrungen zum Klassenbewußtsein durchdringt und Mitglied der kommunistischen Partei wird.

Andre Mart: In den Gefangnissen der französischen Revolution. Ein Bericht des Führers der meuternden französischen Soldaten, herausgegeben von Malin-Verlag.

Albert Ehrenstein: China II. Chinesische Revolutionsgeschichte seit dem Jahre 1900 vor China. — Malin-Verlag.

Wendtschmid: Die Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten hat, um einen allgemeinem Bedürfnis entgegenzukommen, die Bilder der größten Dänen der Weltrevolution herausgegeben. Es ist bisher erschienen ein Bild von Lenin in Kupferstichdruck, ein solches von Liebknecht und Rosa Luxemburg. Jedes Bild kostet 1 Mk., in guten Rahmen unter Glas 4 Mk.

Russische Erzählungen“, Bd. 1, 129 Seiten, Preis 1 Mk. brosch. Inhalt: Im Schlepplahn, Eine Nacht am „Schiefen Horn“, Rückzug, Der Fall Dair.

Die Reflekt“, 110 Seiten, Preis 1 Mk. brosch. Erinnerungen aus der Revolutionszeit, von Obentou.

Wanzerszug Nr. 14—69“, 132 Seiten, Preis 1.20 Mk. brosch. Eine Erzählung von Wladimir Iwanow.

„Golgatha“, Diese Erzählung von Pawel Dorochow, 151 Seiten stark, kostet 1.20 Mk.

„Eine Woge“, von Jurij Iwewitsch, 145 Seiten stark, kostet ebenfalls 1.20 Mk.

Das London, „Die eiserne Feste“. Ein sozialer Roman, brosch. 1.80 Mk., gebd. 3.00 Mk.

Für die Arbeiterjugend

Eugen Leditz: Skizzen, Rede vor Gericht und anderes. In diesem Buche sind die literarischen Arbeiten des unerfahrenen Kämpfers der Münchener Arbeiterzeit veröffentlicht, wie seine tapferen Rede vor Gericht, die hier erstmalig nach dem stenographischen Bericht gedruckt worden ist. Außerdem enthält der Band eine Schilderung der letzten Tage Eugen Leditz aus der Feder seiner Frau, die zu gleicher Zeit mit ihm verhaftet wurde und sich auch am Tage der Erschießung im gleichen Gefängnis befand. Mit drei bisher unveröffentlichten Bildern. Brosch. 0.80 Mk., gebd. 1.20 Mk. (Verlag der Jugendinternationale.)

Alexander Remerow: Bis Anfließ des Lebens, 250 Seiten, Preis brosch. 1.80 Mk., gebd. 2.75 Mk. Verlag für Literatur und Politik. Diese 13 Erzählungen aus dem Leben einfacher Arbeiter und Bauern entflammen dem Kampf um den sozialistischen Aufbau Rußlands, atmen den Geist des neuen, erwachenden Lebens; sie beweisen, daß das Antlitz russischen Lebens, das wir aus der sogenannten klassischen russischen Literatur kannten, Dostojewskis Mystik, Bolschewischer Positivismus, einem anderen Antlitz Platz gemacht hat, dem Antlitz einfacher russischer Bauern, Arbeiter, Rotarmisten, die ein neues Dasein, eine neue Welt zu erkämpfen willens sind.

Märchenbücher für Kinder

Märchen, von Herminia zur Mühlen, im Bina-Verlag erschienen, mit mehrfarbigem Umschlag versehen, 70 Seiten stark, Preis 1.50 Mk. Dieser Sammelband enthält die Märchen: Der Rosenkranz, Der Spagh, Der kleine graue Hund und Warum? Den Umschlag hat gezeichnet Karl Hoff, ebenso die Zehn Illustrationen, die das Buch schmücken. Es ist eines der besten Märchenbücher und eignet sich vorzüglich zur Vorlesung vor den Kindern.

Verbreitet die kommunistische Literatur!